

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestimzte Blatt und enthält

ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 287

So nnabend/Sonntag, 10./11. Oktober 1942

97. Jahrgang

Der Durchbruch südostwärts des Ilmensees

Kampf zwischen Sumpfen und im Dicke der Wälder — Verbissener Widerstand der Sowjets wurde gebrochen —

Aktive Einzelheftungen der stürmenden Infanterie — Wirkliche Unterstützung durch die Luftwaffe

Berlin, 9. Okt. Zu dem im Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Erfolg des deutschen Kessens im Raum südostwärts des Ilmensees werden vom Oberstabschef der Wehrmacht nach folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Am 27. September begannen die Angriffe der Verbände des Heeres, der Waffen-SS und Luftwaffeneinheiten in diesem Kampfgebiet, dessen Sumpfe, Flüsse, Wälder und Dicke der Feind mit zahllosen Bunkern, Hindernissen und Minenperren in großer Tiefe zur Verteidigung ausgebaut hatte.

Um erbitterten Ringen, bei dem unsere Truppen im gleichzeitigen Kampf gegen den Feind und das kaum passierbare Gelände ihr Heuerbergungen, wurde unter Mitwirkung der Luftwaffe der verweilende Widerstand der Bolschewiten gebrochen und der Durchbruch durch die feindlichen Stellungen in ihrer ganzen Tiefe erzwungen.

Dabei wurden von unserer Infanterie in den verhältnismäßig schmalen Gefechtsstreifen zweier Regimenter innerhalb 24 Stunden über 100 feindliche Kampfstellungen aufgerichtet und genommen. Der geschlagene Feind leistete aber in den Wäldern, an Flüssen und in Dörfern immer noch verzweifelten Widerstand. Dennoch konnten unsere Infanteristen die Verteidigungsstellungen durchstoßen, nach beiden Seiten hin die feindlichen Stellungen aufrollen und mehrere bolschewistische Kräftegruppen aufstellen. Wald für Wald, Weg für Weg wurden dem Feind entflohen. Beide Seiten wurden gebildet, erweitert und von ihnen aus neue Vorstöße angesetzt. Mit immer wieder neu vorgetriebenen Stufenhammern sickte die Bolschewiten in verhälften Widerstand an die trockenen Landstrassen zwischen den Sumpfen. Unter den Schlammfontänen der explodierenden Bomben und den Brüchen der knappernden Granaten brachen die von unseren Infanteristen bedrängten sowjetischen Divisionen zusammen. Schließlich reichten sie aus und verschoben Richtungen vorgebrachte deutsche Angriffsziele. Die Hände und nahmen den unumstößlichen Gefechtsabstand fest in Besitz.

Die an diesen Räumen beteiligten Truppen haben bei der Bekämpfung des Feindes Erfolgsgeschichte geschrieben. Ein Beispiel für viele ist Oberleutnant Hilgemann mit seinen Infanteriegruppen, die die Infanteristen am 3. Oktober zum Durchbruch durch das vor ihnen liegende Unterystem anlegten wollten, erkannte er von seiner Beobachtungsstelle aus, daß der Erfolg vom Einsatz schwerer Waffen abhing. Er gab seinen Ge-

schäftigen den Befehl zum Vorgehen, stürmte selbst, ohne auf das feindliche Feuer zu achten, nach vorne, suchte den besten Platz aus und brachte seine Geschütze dort mitten zwischen der zum Sturm bereiten Infanterie in Stellung. Dann nahm er die Bunker unter direkten Beschluß. Treffer um Treffer lag in den feindlichen Kampfständen und Widerstandsbasttern. Obwohl bei Beginn des Kampfes durch Arnschuh zum achten Male verwundet, leitete der Kompanieführer das Feuer, bis die Stellungen der Bolschewiten kurzfristig geschossen und von Infanterie genommen werden konnten.

Während die Infanteristen, von Artillerie und Flakgeschützen unterstützt, in den Dicthen der Sumpfwälder die bolschewistischen Divisionen und Brigaden zerstörten, zogen hoch über die Flügel ihre Kreise. So immer die Heeresverbände ihre Unterstützung brauchten, lädteten sie zu Angriffen herab. Bahnen im feindlichen Hinterland, auf denen die Bolschewiten in dichten Zugzügen Truppen und Material heranbrachten, waren das Hauptziel. Um diese Versorgungsadern abzuschneiden, wosfern die von Jägern geschafften Kampfflugzeuge ihre Bombenlasten in erster Linie auf die wichtigen Bahnhofspunkte, deren Verhinderung einen geregelten Nachschub unmöglich macht.



Karte zu den erfolgreichen Angriffskämpfen unserer Truppen südlich des Ilmensees
(Scher-Bilderdienst-R.)

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Major Graf

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Oktober. Der Führer hat dem Staffelskapläan in einem Jagdgeschwader Major Hermann Graf die ihm nach 202 Luftsiegen als fünftem deutschen Soldaten verliehene höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, persönlich überreicht.

Der Fliegerheld von Stalingrad

Aus dem Leben des erfolgreichsten Jagdsiegers der Welt — Begegnung mit Major Hermann Graf

Ein Sonderkorrespondent des DNZ hatte in diesen Tagen im Osten Gelegenheit, sich mit Major Hermann Graf nach seinem Empfang durch den Führer zu unterhalten.

Im Osten, 9. Oktober. Major Hermann Graf, der Fliegerheld von Stalingrad und erfolgreichster Jagdsieger in der Geschichte des Krieges, der soeben aus der Hand des Führers das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hat, zeigt jetzt als junger deutscher Soldat und zugleich als junger Jagdsieger die deutsche Tapferkeitsauszeichnung, die vor ihm nur Mölders, Galland, Götsche und Mattleit verliehen wurde. Der Führer hat ihn eingedenkt von Major Graf über seine Erfahrungen im Verlauf seiner einzigartigen Erfolgslaufbahn als Jagdsieger berichten lassen. Graf steht noch ganz unter dem Eindruck dieses Erlebnisses seiner Begegnung mit dem Führer, dem er nun schon ein zweites Mal gegenüberstand. Das ehemalige Geschäft ist im Mai d. J. als der Führer ihm das Eichenlaub und die Schwerter zum Ehrenlaub überreichte. Im zwangloser Unterhaltung erzählte Major Graf aus seinem Fliegerleben.

Er kommt unmittelbar von der Front von Stalingrad, wo er vor wenigen Tagen seinen 202. Luftsieg errang. Der Himmel über dem Schlachtfeld dieser hart umkämpften Millionenstadt an der Wolga war der Schauplatz seiner größten Erfolge. Hier hat er in der kurzen Zeit von vier Wochen mit seinem 127. bis 202. Luftsieg 75 Spannflugzeuge abgeschossen und so damit auch im Raum von Stalingrad als der erfolgreichste Jagdsieger erwiesen. Vorher war er u. a. in den Kampfabschüssen von Rostow, Armasow, Wolgov u. s. v. gelöst. Mit seiner Werbung an die Front von Stalingrad aber begann seine große Erfolgsreihe und für die sowjetischen Flieger zugleich das Maßnahmen ihrer Bomber und Jagdmaschinen aller Art.

Nach der Erfüllung von Major Graf in die Aktivität der sowjetischen Luftwaffe bei Stalingrad in der letzten Zeit stark aufgewogen, was ohne Zweifel der deutschen Luftüberlegenheit in diesem Gebiet zugeschrieben ist. Unser Jagdsieger hatte in diesem Kampfeszeitraum herausgeholt, sie zum Kampf gezeigt und dank eines überzeugenden Körpers durch einige Pausenlose seiner Bordwaffen erzielt. Das hörte sich im Gespräch sehr einfach an, aber noch eine

eiserner Kampfentschlossenheit und steife Einsabereitschaft gehört dazu, immer wieder aufs neue aufzustehen und den Gegner im Kampf fliegen gegen Flugzeug. Ramm gegen Ramm zu vernichten. Die feindlichen Flieger und Geschwader sind oft genug direkt bei Hermann Graf vorbeigeflogen und manchesmal hat er Treffer über Treffer

in seiner Maschine gehabt, aber bisher hat er noch jedesmal seine brave

Feuer nach Hause bringen können. Major Graf brauchte — und das

bei der Zahl seiner Kämpfe, die natürlich die der Abstürze um ein

Vielfaches übersteigt, gewiß auch etwas Einmaliges — noch nicht ein

einziges mal „auszusteigen“.

Von den Kameraden von Major Graf wissen wir, daß er gleichzeitig

ihre besten Lehrmeister

ist. Er hat ihnen die Kniffe eines guten Jagdsiegers beigebracht, hat

ihnen dabei auch selbstlos viele Abzüsse überlassen und sich manches-

mal darauf beschränkt, ihnen durch den Funt Anweisungen für den

Abzug ihrer Waffen zu geben.

Uns kompliziertere Unternehmungen und mit aufzärtlicher Wärme spricht

Hermann Graf von den Kameraden seiner Staffel, die er seit ein-

halben Jahr führt, und von den „Konkurrenten“ unter den Käppen

der deutschen Jagdsieger, mit denen er jetzt oder früher in einem Ge-

schwader geflogen ist, von Major Götsch, der nach 180 Abstürzen eben-

als die Brillanten aus der Hand des Führers erhielt, vom Eichen-

laubträger Oberleutnant Diefel, vom leider gefallenen Eichenlaub-

träger Leutnant Steinbach und natürlich vor allem von dem unvergäb-

lichen Oberst Werner Mölders.

Major Graf ist bekannt dafür, und er gesteht es auch selbst ein,

dass er eine gute „Rute“ dafür hat, wo in der Luft etwas los ist und die

Möglichkeit zu Abstürzen und damit Abzüsse besteht. Über Graf

mögt es nicht nur mit der „Rute“ — er hat

eine außerordentlich gutes Auge,

mit dem er schon auf weite Entfernung den Gegner in der Luft er-

kennt, wenn er nur als winzig kleiner Punkt am Himmel erscheint. Vor

allem aber geht Graf von der einzigen Erfahrung aus, dass man eben

viel Fliegen muss, um in Gewinnbrüche zu kommen. Die ersten beiden

Kriegsjahre sind allerdings für Graf keineswegs so verlaufen, wie er

es hier vermutet hätte; denn bis er tatsächlich im August 1941 sei-

nem ersten Luftsieg erringen konnte, war er im Westen, auf

dem Balkan, über Italien und in Rumänien vom Beschäftigt

zu seinem größten Kummer nicht zu einem Luftsieg. Was kann er

daher versichern, daß er nie dann bei seinem ersten Luftsieg im Raum

von Rom vor Spanienfirste fast mit seiner Maschine auf seinen Gegner

gestoßen und ihn um ein Haar gerammt hätte.

Hermann Graf, der aus vielen Bildern bekannte,

schlanke und drachige Sportmann

mit dem schönen, hageren Gesicht und einer scharf profilierten Adlers-

nasche hat sich von frühesten Jugend an mit „Haut und Haar“ der Flie-

gerei vertrieben, und der fast 30jährige Schläfer in unverfälschtem

Schwätzchen mit Begeisterung, wie er schon als Junge Flugzeugmodelle

entwarf. Bald machte er sich als Segelflieger einen Namen. Seine

erste Flugreise, die sein Vater als Standesbeamter in seinem

kleinen Heimatort Angen bei Konstanz am Bodensee ihm ließ, nutzte er

aus, um sich im Gleiten zu vervollkommen. So, er verglichte sogar

Weiterhin brutale Gewalt

Blitzkrieg und Maschinengewehre beherrschten noch wie vor die britische Indien-Politik — Britisches Parlament willigt den indischen Blutterlass

Die Beunruhigung über die Verstärkung und die Dauer der indischen Freiheitskämpfe ist im englischen Unterhaus erst brüderlich zum Ausdruck gekommen. Man ist der Auffassung, daß jetzt erst recht die schärfsten Mittel angewendet werden müßten. Churchill hatte bei der ersten Indienbesetzung geschwindelt, die indischen Moslems seien auf Seiten der Briten und der Kongress bestellt nur aus einer Gruppe machtloser und beschämter Saboteure. Diese Erklärung verglich sogar der Labourführer Greenwood mit einem Auftritt und die indische Presse nannte sie eine Herausforderung, denn tatsächlich bat sich die moslemische Welt Indiens jetzt auf die Seite der Hindus gestellt und da der Indienminister Amery jetzt die verlogene These seiner Vorgänger Churhill wieder aufstörmte, wurde er sogar vom „Daily Herald“ zurückgewiesen, der betonte, jetzt habe die ganze moslemische Welt Indiens auf der Seite der Hindus und sogar der moslemische Premierminister des indischen Staates Sind sei als Protest gegen die Unterdrückungsvorversuche zurückgetreten und habe in einer Adresse an Gandhi erklärt, er verlange wie alle Moslems die sofortige Befreiung des Landes von der englischen Tyrannie.

Der Indienminister Amery gehört zu den verknöcherten englischen Imperialisten, die wie Churhill im Inneren ein zu verachtendes und auszubeutendes Menschenreich erblicken, daß nur durch brutale Gewalt in Stellung gehalten werden können. Wenn Amery, der das Märchen von den englandfreudlichen Moslemern wiederholte, sagt, England dürfe nicht daran, Indien auf Befehl jemandes zu verlieren, und so verächtlich die Erklärungen der Beauftragten des ganzen Indiens, Moslemmeder wie Hindus, welche zu schließen versteht, dann geht es in Indien eben hart auf hart, und der sehr demokratische Wunsch der alten indischen Kulturrassen, über sich selbst zu bestimmen, ihre Geschicke selbst in die Hände zu nehmen, wird sich durchsetzen trotz der Gewaltmethode, die die britischen Unterdrücker gegen diese Kämpfer für den eigenen Heer und für die Freiheit anwenden belieben. Amery hat die Begriffe auf den Kopf gestellt, denn nicht die Inden sind in britischer, sondern die Briten in indischen Gebiet eingedrungen, haben es ausgespielt, vergewaltigt und jede Wehr neuer zu Gründen verübt. Wenn Amery von den Angriffen mit dem Baf, dem mit Bef ausgesetzten Bambusstock, spricht, die Röste des Inden zerstören, und die Anordnung dieses Mittels für ganz berechtigt hält, ja, sich zu der unglaublichen und unmenschlichen Verfolgung versteigt, Briten hätten mit vollem Recht mit Maschinen geworfen auf die für die Gewissensbisse Indiens demonstrierten Inden geflossen, also gewissermaßen mit MG's den Vormarsch über die Leiber der Inden angetreten, dann ist diese Neuerung britischer Realität ebenso ins Gehirn zu graben wie das Wort des Churhillvertreters, Kronenmörder und Ehrenhofsverlusten Attila, die Aufforderung „Gebt Indien dem indischen Volk“ sei lediglich — ein Phrasen.

Sicher nicht die Scham über solche britischen Verbrechen, sondern vermisslich taktische Erwägungen, daß diese Verbrechen doch nicht mit dem angeblichen Zweck dieses Churhill-Kroosevelt-Krieges, den Völkern die Freiheit zu schenken, übereinstimmen, hat die britische Genüg veranlaßt, nur Brüderlichkeit der Unterdrückung in die Welt geben zu lassen und selbst die Verwendung eines gewiß zähmen Artikels des „Daily Herald“ zu unterdrücken. Aber was selbst aus diesen Brüderlichkeiten hervor geht, genügt, um der ganzen Welt zu zeigen, daß die Behandlung oder vielmehr Misshandlung Indiens den Beifall aller Briten findet und daß diese damit sich als die Sklavenhalter der Welt betrachten. Wenn selbst ein Greenwood, der einst so tapfer Churhill wegen Indiens schmähte, jetzt sich nur zu der Lendenklahmen Erklärung aufstößt, er habe „das Gefühl (II), daß die Regierung den Inden gegenüber irgendwie unsicher“ ist, dann braucht man sich nicht über den konservativen Amery-Churhill-Kumpen Sir Ralph Glanv zu wundern, der für unmissliche Strenge und für die Verstärkung der englischen Armee in Indien gegen die Inden eintrat.

Suche nach neuem Kanonenfutter

Über zwei aller Verlustungen und brutalen Hemmungslosigkeiten steht die indische Sache für die Briten durchschlagsfähig. Ihre Hoffnung, diese 400 Millionen zu Kriegsanstrengungen und Kriegsarbeit zu bewegen, muß von Tag zu Tag mehr schwächen, ihre Gewaltpolitik hat die Angelegenheit nur noch schlimmer gemacht, und die jetzige Debatte, die von der politischen Unfreiheit und Misshandlung des Englands der Gegenwart zeugt, wird nicht die Inden darin bestärken, der Wahrung Subhas Chandas Wohl nachzutun, und die Briten bis aufs Blut zu befieheln, sondern auch alle unterworfenen Völker des persischen Albion, wie unter anderem die Araber und Negbier, anzureizen, ebenfalls dem britischen Mantel der Knechtschaft zu zerreißen und sich zu befreien.

Auf die ihm aufgehenden 18 Tage Urlaub im Jahr und ließ sich dafür einmal je Woche einen halben Tag frei geben, um in dieser Zeit an bestimmten Flugturen und Übungen teilnehmen zu können. Den Kriegsausbau erlebte er als Feldwebel und Flugzeugführer im gleichen Geschwader, in dem Mölders damals Staffelführer war. Hohe rumänische Auszeichnungen erinnern daran, daß er später lange Zeit als Fluglehrer in Rumänien

sah, wo er übrigens auch, wie schon in seiner Heimat, als guter Fußballspieler bekannt war. Von August 1941 bis Ende September 1942 erzielte er dann im Osten die bisher unerreichte Zahl von 202 Luftsiegen, worauf er die Reihe nach alle deutschen Tapferkeitsauszeichnungen erhielt.

Das Leitwort seines Machines konnte natürlich, wie uns Hermann Graf schmunzelnd erzählte, seit langem die Zahl der Siege für die erzielten Abstürze nicht mehr aufnehmen. Sein wackerer Vater, der sich zuletzt damit geholfen, daß er an dem Seimwert die umkringelte Ziffer 180 anbrachte und erst von dieser Zahl ab wieder die Absturzhäufigkeit anpinkelte.

Weitere Höhenzüge im Kaukasus genommen

Östliche Sowjetbunker und Kampfstände im mittleren Abschnitt vernichtet — Schwerer sovietischer Verluste

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet kämpften sich die Angreifstruppen vor und nahmen in erbitterten Waldkämpfen weitere Höhenzüge. An der Don-Front wiesen rumänische und italienische Truppen Frontlinie des Feindes ab. Im mittleren Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände mit ihren Besetzungen vernichtet und eine Anzahl Gefangene eingebracht.

Südostwärts des Ilmenjeks haben Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Luftwaffeneinheiten, hervorragend unterstützt durch fliegende Verbände der Luftwaffe, in mehrere harten Angriffskämpfen einen wichtigen Geländeblock gewonnen und hierbei fünf sowjetische Divisionen und zwei Schützenbrigaden geschlagen bzw. vernichtet. Seit dem 27. Sept.

Die Antwort auf die Ausflüchte der britischen Regierung

107 britische Offiziere, 1209 Unteroffiziere und Mannschaften in Jesseln gelegt

Auf die Bekanntmachung des Oberkommandos des Heeres vom 7. Oktober 1942, in der Gegenseitnahmen gegen die offensichtlichen Kriegsgefangenen am Straße von Dieppa ab auf der Insel Sicq angekündigt waren, hat die britische Regierung nur Ausflüche gebraucht, sich auf die Aussagen deutscher Kriegsgefangener zu berufen, die nicht gesetzelt waren, und erklärt, daß sie die Fesselung von Kriegsgefangenen, die auf dem Schlachtfeld geworben, nicht gutheilt und nicht gutheilt.

Auf die Tatsache, daß trop der früheren und der zuletzt hinzihiligen Erklärung des britischen Kriegsministeriums deutsche Kriegsgefangene in hoher Weise gesetzelt wurden, ist die bri-

tische Regierung nicht eingegangen. Daher wurden am 8. Okt. 19. Uhr 107 britische Offiziere und 1209 britische Unteroffiziere und Mannschaften, die bei Dieppe gefangen genommen wurden nach Bekanntgabe des Grundes in Jesseln gelegt. Nicht gesetzelt wurden Feldgeistliche, Sanitätspersonal, verwundete u. kranke.

Am 8. Oktober abends hat das britische Kriegsministerium verkündet, daß ab 10. Oktober mittags die gleiche Anzahl deutscher Kriegsgefangener in Handfesseln und steinen gelegt wird. Wenn das geschieht, wird das Oberkommando der Wehrmacht vom 10. Oktober mittags an die dreifache Zahl britischer Kriegsgefangener in Jesseln legen lassen.

wiederhergestellten Kräfte der jungen Völker in geistige Werte zu fassen und diese Werte zu verkünden.

Wie dies im einzelnen geschehen kann, wie im einzelnen auch die deutschen Dichter in diesem Kampf auf Leben und Tod zu ihrem Volk sprechen sollen, und was sie ihm zu sagen haben, sie von denen manche schon zum zweiten Mal das heldenhafte Ehrenkleid des Soldaten tragen, darüber belehren die Vorträge, die im Verlauf der Tagung gehalten werden und über die im einzelnen noch zu berichten sein wird. Sie stehen unter dem Generalnamen „Krieg und Dichtung“. Es sprechen Edwin Erich Döinger über „Der Weltgeist als Verkörperung der Weltkultur“, Wilhelm Kümer über „Schöpferische Wirkungen des Krieges“, Gerhard Schurmann „Krieg in Bericht und Dichtung“ und schließlich wird Wilhelm Schäfer in einem Festvortrag — nachdem Hermann Göring vorher noch die Persönlichkeit und das Werk Adolf Bartels gewürdiggt haben wird — sich ausdrücken zusammenfassend und abschließend noch einmal über das Hauptthema „Krieg und Dichtung“ auslassen. Den Höhepunkt und Ausklang bildet der Staatsakt unter Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels der grundlegende Ausführungen an das geistige Deutschland von heute mitmachen wird.

Britenflieger beschossen italienische Sanitätsabteilungen

Auch das italienische Hauptquartier der Wehrmacht kündigt Vergeltungsmaßnahmen

Rom, 9. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von El Alamein geringe Kampftätigkeit. Am gestrigen Tage wurde eine Hurricane durch das Feuer der ausitalienischen Waffen von Infanteristen der Division Folgore abgeschossen. Der südafrikanische Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Ein anderes Flugzeug wurde von Schiffen beschossen und verlor in der Umgebung von Gimmat ab.

Am Nachmittag des 7. Oktober nahmen britische Flugzeuge im Tiefflug vor der sichtbaren Erkennungsabzeichen Sanitätsabteilungen der Division Folgore unter W.W. Feuer, wodurch drei Tote und zwölf Verletzte unter den Patienten verursacht.

In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag wird amtlich bekanntgegeben:

Am 7. Oktober um 13.45 Uhr nahmen vier britische Jagdflugzeuge aus weniger als 20 Meter Höhe ohne jedes Risiko — da die Sanitätsabteilungen als solche keinen Schutz durch Luftabwehr hatten — die Sanitätsabteilungen der Division Folgore mit Explosionsgeschossen unter Feuer.

Die zahlreichen, den Steigern des Völkerrechts entsprechenden Kennzeichen und die offene Aufführung dieser Abteilungen auf einer Bodenerhebung verhinderte nicht diesen verbrecherischen Akt, der drei Tote und zwölf Verletzte unter den Patienten zur Folge hatte.

Man kann heute nicht mehr an ungewollte Irrtümer glauben, wenn man diese neue traurige Episode mit anderen in Zusammenhang bringt, die sich bei dem kürzlichen englischen Angriff auf Tobruk ereigneten.

Die streng untersuchten und einwandfrei belegten Tatsachen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Am 13. September drangen ein Offizier und sechs Flieger von einem unserer vorgehenden Magazin ein, um einige zehn Kilometer mit einem Lastkraftwagen in die Wüste vor, um einige Materialien wieder einzubringen.

Ziel des Reichsleiters Rosenberg Mit Übersammlung für die Wehrmacht

Berlin, 10. Okt. Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die Büchersammlung der RSDW für die deutsche Wehrmacht dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lagerräume geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbündenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Seit über einem Jahr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganzen Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz des Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln fördern, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dann möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Bürgerschaften auf, wiederum der Büchersammlung des RSDW für die deutsche Wehrmacht durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Ruhestandes und der seelischen Erholung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Organisationen und Verbände an. Da mit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammlung gestellt, und viele tausende freiwillige Helfer werden sich einsetzen für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsehen.

Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der RSDW.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, Führer der Parteiausländer, Reichsleiter Horrmann, Reichsorganisationleiter Dr. Ley, Stabschef der SA, Stabschef Reichsführer SS Himmler,

Kampfführer des NSKK, Kraus, der Kommandeur des NSKK, General der Flieger Dr. Christianen, Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Sierl, Reichsjugendführer Umann.

Reichsstaatssekretärin Frau Scholz-Mintz, Der Beauftragte für das WOB, Oberbefehlshaber Gilgenfeldt, Reichsamts für das Volkswohl, Oberbefehlshaber Bartsch, Reichskriegsobefehlshaber Hanns Oberlindecker, Reichsdomänenleiter Prof. Dr. Schulze, Reichsstudentenfährer Dr. Gustav Adolf Scheel, Gauleiter und Reichsbahnhofschef des NS-Deutschlands, Wächtler.

Glückswünschtelegramm des Führers zum chinesischen Nationaltag

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Oktober. Der Führer hat dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung, Wang Chingwei, zum chinesischen Nationaltag am 10. Oktober mit einem herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat folgende Erklärung abgegeben:

„In der

Stadt

ausgelebt,

zu der

Zeit

ausgelebt,

wurden bisher
für die deutsche
Front und in die
Vereinigung durch das
Vereinigung durch das

daten in entschei-
die zur Vereinig-
ung führen mit
einer milderen helfen.
ihren Beitrag leisten.
aus, wie der Wehr-
macht der deutsche Soldat
seinen Einsatz und
dabei nicht auf
der Einsatz ge-

mitunterzeichneten
verbunden. Da-
st dieser Sammel-
heiter werden sich
Vereinigung unserer

Vereinigung der
Vereinigung und Er-
mann.

Korpsführer des
Kanzen,

Steiter Hilgen-
er Wache,
über,
sel.
ebrechendes,

zum chine-
10. Oktober. Der
Vereinigung. Wang-
oder mit einem in
Schwunze über-

ingen

beden sie von sechs
gezeugen, umzun-
gen und der
von 40 Australier-
en, mit denen sie
eher Widerstand
befanden, fand ein
und ein Kran-
k auf die Geset-
zung, überzeug-
ndet waren, und

und durch seine
später mit einem
vorgeschobenen

auf Lobrat, der
ausichtigen und
geschieht: "Der
n die Unterstützung
zu töten."

kommen und un-

nen Angriffe auf
men, kann man
stellen, als sie, wie
üfteten, um mit-
nen Abstellungen
und unterstellt
dass Kampfes
drückiger beut-
mächtigte die am-

Alle jungen Deutschen zur aktiven Offizierlaufbahn zugelassen

Berlin, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt mit folgender Verlautbarung die neuen Grundlagen für die Einstellung von Bewerbern für die Offizierlaufbahnen bekannt:
In der nationalsozialistischen Wehrmacht tritt jeder den Pflichtschluss im Kornblatt! Dieser vom Führer festgestellte Wille ist in seiner großen Bedeutung im Sportwesen verankert. Gründungsprinzip der Wehrmacht ist der Wehrmacht lebendig. Junge Deutsche aus allen Kreisen der Bevölkerung — ohne Rücksicht auf ihre Herkunft, nur aufgrund ihres Grundes ihrer Persönlichkeit und ihrer Bewährung vor dem Feinde — stehen heute als Offiziere und Führer der ihnen anvertrauten Soldaten an allen Fronten und sind Träger höchster Tapferkeitszeichnungen.

In Anwendung dieses Grundprinzips und in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, dass ab sofort für alle drei Wehrmachtsstellen zur

Meldung als Bewerber für die aktiven Offizierlaufbahnen alle jungen Deutschen zugelassen werden. Das Abschlusszeugnis und der Besuch einer bestimmten Schule ist nicht erforderlich.

Für die Offizierlaufbahnen, die ein Studium erfordern (San., Art.-Off., usw.-Laufbahnen) folgen Bestimmungen.

Voraussetzungen für die Übernahme in die aktiven Offizierlaufbahnen sind: Wehrmachtsgedanke, Erfahrungsbereitschaft für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer, Idealismus für den Offiziersberuf, hervortretende charakterliche Eigenschaften, Kenntnisse zur Führerqualität, geistige Ausdauer und Erhaltungsfähigkeit, so wie körperliche Tauglichkeit und erische Bluttheitheit.

Nächste Einstellungstermine: Heer: 1. 2. 1943, 1. 7. 1943; Kriegsmarine: 1. 12. 1942, 1. 7. 1943; Luftwaffe: 1. 3. 1943, 1. 7. 1943.

Es melben sich: Geb.-Jahrgänge 1926 und älter: sofort! Geb.-Jahrgang 1920: Bis spätestens 1. 4. 1943.

Das Signal der Entscheidung / Von H. Kriegsberichter Edgar Traugott

H.B. Eine Gruppe von Männern läuft sich am Rand einer Sennse durch das unberührte schneidende Dicke des Sumpfwaldes. Sie gehen in Abständen und kommen nur langsam vorwärts. Bei jedem Schritt hinter sie, oft bis über die Hüften, ein. Sie müssen um jeden Meter Bodengewinn ringen, und dieses Bemühen verleiht ihren Bewegungen etwas Hilflosen. Aber trotzdem zeigt ihre Bewegung an, dass sie sich in einem Raum verborgener Gefahr bewegen. Ja, nicht nur das! Sie befinden sich als Sturm soldaten im Angriff. Sie sind jetzt die Spieße eines Schwertes, das in diesem Augenblick den Stich führt, der beiden hindurch schon vorbereitet wurde. Ihre Verlorenheit im öden Wald ist nur scheinbar, denn sie sind die vordersten Jäger, in denen sich die ganze heile Spannung konzentriert, mit welcher die hinter ihnen stehende kriegerische Gemeinschaft der Begegnung mit dem Feind entgegenbart. Hinter ihnen steht, geplant und gespannt, die Bereitstellung unserer H.-Polizei-Division.

Der Feind hatte unsere Bereitstellung wohl bemerkt, er hatte auch alle Vorbereitungen getroffen, um einen Angriff abzumachen, der von hinten den offenen Kessel seines Einbrücklandes gespalten hätte. Er hatte aber — wie so oft — unserer Überraschung nicht die Fähigkeit augetragen, den schmalen und geräuschlosen Kessel in seinem Rücken und Doppelte zu verlängern und damit den Sieg hinter ihm zu verschließen. So marschierten wir morgens erst noch in der Finsternis über zehn Kilometer diesen Kessel entlang, um unseren Bereitstellungsräum zu erreichen. Doch trafen wir auch als das uns belassene Reich, das es ernst wurde, unseren General, der sich schon seit über einer Woche in dieser hindringen Spalte mit seinem Stab angefeindet hatte und nun mit unseren vordersten Linien vorging.

Doch wie sehr und auch die Überraschung gelang, der „Chor“, welcher im Westen, wie ein Brand um sich greift, nahe Fronten aufzulösen, tut hier im Osten nur eine geringe Wirkung. Bald stoßen wir im Wald auf scharfe Infanteristischen Widerstand, die Augen weiters durchs Geschütz, ohne dass wir zu-

nächst wissen, wohin sie kommen; ja, im Dicke hält der Gegner noch in unserem Rücken manche Reiter, auch wenn wir den Hauptwiderstand längst gebrochen haben.

Wie erreichen unser Tagesziel, erwarten dort die Führung unseres Nachbar-Bataillons, das parallel mit uns den Stich führt, und, näher an der Rollbahn, noch stärkeren Feindwiderstand hat. Freilich die vier Kilometer, über welche wir heute unseren Angriff vortrugen, reichten auch uns!

Der nächste Morgen steht uns wieder dabei. Wir nehmen an diesem Tage ein Nachschubmagazin und ein Waldlager. Um Abend noch erreichen wir unser Angriffsziel. Am dritten Morgen steht unsere Einheit zusätzlich ein Stück weiter. Es folgen qualvolle Tage des Wartens, bis die ersten Erkundungs-Deutschland über den Wald steigen und der erste Schießdruck uns trifft. Am selben Tag noch wird die Verbindung hergestellt. Es ist ein Augenblick kriegerischen Triumphes, als die Kommandeure der beiden Soldatenbataillone sich trafen und begrüßten.

Und nun hieß es: Angreifer — verleiße dich! Wohl folgten unseren beiden Sturmtrupps stärkere Einheiten, den gewonnenen Raum zu sichern und sich auf den zu erwartenden Druck des Feindes vorzubereiten. Aber wir wissen doch, dass mit diesem Stich die gewaltige Abtrünnige Armee zerstört, auf die die bolschewistische Heerführung so große Hoffnungen setzte.

Nun brannten wochenlang die bolschewistischen Entlastungs-, offensive und Durchbruchswellen an und über diesen Steg. Ein unerbittlicher Kampf, der das Letzte verlangt. Allein wir sind in Besitz der festen Strukturen. Um den eingeschlossenen Feind aber schlingt sich ein Gürtel unwegsamer Sumpfe!

Die Waffen-H. stellt Kreiswillige ein. Meldungen nähern entgegen: Ergänzungskompanie der Waffen-H. Ergänzungskompanie Elbe (IV), Dresden u. 20. Tiergartenstraße 46.

Frontkameradschaft / Der Weg des Unausländers ein Schloss spricht für alle

Es ist schwer, die Gefühle zu beschreiben,

die den Sanitätsfreien bewegen, als er sich über diese harten Tatsachen Realitätsempfinden begibt. Seinen Beruf als Raufer muss er natürlich aufgeben, und auch sonst wird sich in seinem Leben mancherlei Umstellung nicht vermieden lassen. Aber er lädt trotzdem nicht einen einzigen Augenblick den Mut sinken.

Es ist erstaunlich, immer wieder das gleiche zu beobachten, bei den deutschen Soldaten der Front dieses Krieges: mit welcher deutlichen inneren Gelassenheit und Ruhe sie den Verlust eines, ja auch mehrerer Glieder hinnehmen, wenn ihr Einzel im Kampf es erforderte. Doch wenn man über diese Gelassenheit und Ruhe nachdenkt, so wird man es finden: es ist das Wissen um die Kameradschaft der Front, das diese Ruhe und Gelassenheit gibt. Der Frontsoldat, der in diesem Geiste steht, kann den Mut nicht einen Augenblick sinken lassen. Hinter ihm stehen ja die Kameraden, jeder einzeln von Ihnen, und hinter Ihnen allen steht das Ganze, die Gemeinschaft des Volkes. Das Gefühl der Sicherheit, der Geborgenheit in der Front des deutschen Volkes überwiegt alles andere.

Es ist alles nicht leicht für den Sanitätsfreien, und es heißt mehr als selbstverständlich, dass der Sanitätsarzt das ablehnt. Die beiden haben mit sich selbst genug zu tun. In diesem Augenblick erfolgt ein neuer schwere Angriff der Sowjets. Als dann die bolschewistische Flut zurückfällt, da sind der Sanitätsfreie und der Unteroffizier wieder verschwunden, und der Sanitätsfreie hat auf seinem Rücken doch einen schwerverwundeten mitgenommen.

Es ist nur ein Schild, das der Sanitätsfreie den Verwundeten zu bringen vermag. Dann muss irgend ein anderer Kamerad ihm den Verwundeten abnehmen. Denn es ist einfach eine Unmöglichkeit, von wochenlangen Kampfen und Stropen geschwächt und auf allen Bieren vorwärtsmarschiend, mit erschlafften Füßen, noch einen schwerverwundeten eine lange Strecke auf dem Rücken mitzuschleppen. Über der Versuch dazu ist ein Zeichen jener Frontkameradschaft, bei der es eine andere alles, bis zum letzten, einsetzt. Das ist der Geist der Front, ist die innere Gewissheit, von der jeder einzelne dieser Frontkameraden erfüllt ist. Der Sanitätsfreie der 9. Kompanie kommt auf den Hauptverbandplatz und von da ins Feldlazarett und ins Kriegsplatzlazarett. Alle Mühe geben sich die Herzen um ihn, aber die erkranken Füße sind nicht zu retten.

Der Sanitätsfreie der 9. Kompanie kann nicht mehr. Bis über die Knöchel kann ihm die Füße erfrieren, nur noch auf allen Bieren kann er weitermarschieren. Es hilft nichts, er muss zurück, muss ins Lazarett. Mit einem Unteroffizier seiner Kompanie macht er sich auf den Weg, nachdem er sich beim Bataillonsarzt abgemeldet hat. Sie ziehen los, die beiden. Über dann, nach einer Weile, sind sie mit einem Male wieder da. Sie können doch auf ihrem Rücken jeder noch einen verwundeten Kameraden mitzuschleppen.... Es ist selbstverständlich, dass der Bataillonsarzt das ablehnt. Die beiden haben mit sich selbst genug zu tun. In diesem Augenblick erfolgt ein neuer schwere Angriff der Sowjets. Als dann die bolschewistische Flut zurückfällt, da sind der Sanitätsfreie und der Unteroffizier wieder verschwunden, und der Sanitätsfreie hat auf seinem Rücken doch einen schwerverwundeten mitgenommen.

Es ist nur ein Schild, das der Sanitätsfreie den Verwundeten zu bringen vermag. Dann muss irgend ein anderer Kamerad ihm den Verwundeten abnehmen. Denn es ist einfach eine Unmöglichkeit, von wochenlangen Kampfen und Stropen geschwächt und auf allen Bieren vorwärtsmarschiend, mit erschlafften Füßen, noch einen schwerverwundeten eine lange Strecke auf dem Rücken mitzuschleppen. Über der Versuch dazu ist ein Zeichen jener Frontkameradschaft, bei der es eine andere alles, bis zum letzten, einsetzt. Das ist der Geist der Front, ist die innere Gewissheit, von der jeder einzelne dieser Frontkameraden erfüllt ist. Der Sanitätsfreie der 9. Kompanie kommt auf den Hauptverbandplatz und von da ins Feldlazarett und ins Kriegsplatzlazarett. Alle Mühe geben sich die Herzen um ihn, aber die erkranken Füße sind nicht zu retten.

Gefechterzt Dr. Wolff.

Proviantkisten, Nachfahnen und 48 Grad im Boot

Grauer U-Boots-Ulltag

Im Oktober. (U.R.) Mit acht Mann (ihen wir dichtgedrängt) auf den Kosten beim Mittagessen und die schnelle Back im U-Raum. Die Höhe bis an die Brust gedrückt und den Kopf tief gebeugt. Die Füße auf Wolldecken und rückt über uns ist ihm die Kugel des Übertrittes. So „flauen“ wir kurz vor Wachwechsel unseres Schlag. Hinter uns liegen die Kameraden der Mittelwoche und rollen sich im Schlaf hin und her. Aus einer der oberen Kosten zwängt sich einer aus und lädt sich an einem freigewordenen Platz an der Back fallen. Er in der Unterhose, mit verschlossenem Augen, sieht er und lädt sich in der Hand durchs Haar. Über die Back hingegen entwölft ein reger „Verkehr“. „Backlassen“ mit heitem Essen, Kämmen, der uns wenden hin und her. Hinter uns kriechen die Backschädel, den Kosten herum, stören uns und die schlafenden Kameraden. Sie ziehen sich zur Kommode durch. Dort, in diesem Kubus, bei dessen jede Haustür verzweigt würde, liegt inmitten der wühlenden Schädel der schwieligende Smut. Uns fällt das alles schon nicht auf, es ist eben anders als im zivilen Leben.

Beckall das gleiche Bild im Boot.

In allen Tagen gehäufter Proviant, Rüschkisten, Brotdräcken, Kartoffeln, Würste und Speckketten. Auf allen Stationen schwimmende 48 Grad hitze im Boot. Ein Durcheinander von Treibstoff, weiß, Räucherwurst, Backum und Haarswurst sieht sich durch das ganze Boot. Im Bugraum sind die Kosten hochgeschlagen. Die Freiwähler wieder einmal um ihren Schlaf. An den Decken hängen verschlissene Kästen. Im Guntraum sieht der Kuntmoat den Schädel über den Ohren, sieht vor sich den turrenden Wüste, so horcht hin und her. Kästchen greift seine Hand hinüber zu den Stapeln Schädelplatten. Er legt ein Tantzen auf und schläft über Tage und Nächte.

Die Kriegsberichter Helmut Hartig.

... im Boot ausgefüllt mit dem ewigen Einerlei von

Wachegehen, laufenden Arbeiten und einem unruhigen Halbschlaf, den uns die Hitze und der Bär aus dem Maschinenraum gestalten. Lieber allem aber sieht die ständige Bereitschaft zum sofortigen Angriff, zum

blickenden Zuschlagen und zum alten, neroenfängenden Rütteln über Tage und Nächte.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Drucklegung noch nicht vor.

Sondermeldung

22 Schiffe mit zusammen 141000 BRT verloren

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote haben den britisch-amerikanischen Schiffsbewerbe vor Südafrika schwer getroffen. Sie versenkten unmittelbar vor dem Hafen von Kapstadt in schlagartigen U-Bootangriffen 12 Handelsfahrzeuge mit zusammen 74 000 BRT. — Andere Unterseeboote verloren an der Westküste Afrikas vor dem britisch-amerikanischen Plattenstapunkt zweitens, vor der Südamerikanischen Küste, im St. Lorenz-Mall und bei schwerem Sturm im Nordatlantik zehn Schiffe mit 67 000 BRT. Darunter befand sich das 15 000 BRT. große britische Raddampfer „Andalucia Star“, das mit einer Ladung von hochwertigen Lebensmitteln, vor allem Fleischfleisch, nach England bestimmt war.

Damit haben unsere Unterseeboote abermals auf weit ver- weiteten Kriegsschauplätzen 22 Schiffe mit 141 000 BRT ver-

Erfolgreicher Kampfsieger erhält das Ritterkreuz

Berlin, 10. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberstabschefs der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreises an Oberleutnant Bornscheln, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Eine Verhüttungshilfe für Stalin

Sumner Welles vertritt ein „Hochstmaß an Unterstützung“ Stockholm, 9. Okt. Der USA.-Unterstaatssekretär Sumner Welles verlangte, wie Reuter meldet, in einer bei einem Banquet der Weltmarkts-Vereinigung in Boston gehaltenen Rede, dass die Vereinten Staaten und ihre Verbündeten der Sowjetunion ein Hochstmaß an Unterstützung gewähren müssten, sei es nun, dass die Hilfeleistung durch Lieferung von Waffen, Ausrüstung und sonstigem Material erfolge, oder aber durch eine Ablenkung der deutschen Armee mit Hilfe von Unternehmungen auf einem neuen Operationsschauplatz. Das volle Maß jeder möglichen Hilfe müsse geleistet werden, und zwar zum frühestmöglichen Zeitpunkt. — Damit Sumner Welles offenbar Stalins immer lauter werdende Hilferufe abzustoppen hofft.

Indische Empörung macht sich Luft

Rom, 9. Oktober. Zu blutigen Zusammenstößen kam es, wie Stefan aus Bangkok meldet, in dem seit Kriegsausbruch zu einem der größten Industriezentren gewordenen Bangkok. Die britische Polizei schoss gegen die indischen Arbeiter, die gegen die Polizei einen wahren Regen kleiner Selbstgerichteter Bomben warf. Auf beiden Seiten gab es etwa hundert Tote und sehr viele Verwundete.

Die Verpflegung bei Ernteinsatz
Zur Befestigung von Unkrautwällen wird darauf aufmerksam gemacht, dass Angehörige der Partei, ihrer Gliederungen und angegliederten Verbänden bei kurzfristigen Ernteinsätzen Wochenende oder weniger als vier Wochen für die landwirtschaftlichen Betriebe, Wäsche- und Gartenarbeiten Anspruch auf die nicht handbaren Arbeitskräfte in der Landwirtschaft festsetzten. Erfassungen haben. Sie erhalten demnach je Tag und Tag: 150 Gramm Brot, 50 Gramm Fleisch, 15 Gramm Fett, Butter, Margarine, Speck oder Schweinerötel. Im Falle eines langfristigen ununterbrochenen Einsatzes, der sich über vier Wochen hinaus erstreckt, sind die genannten Entgelte in die Selbstversorgungsgemeinschaft des Betriebesubwers aufzunehmen. Sie haben daher die Selbstversorgerrationen zu erhalten.

Aus Sachsen

Dresden. Kindesleiche gefunden. Am Elbufer wurde zwischen den Stämmen eines Fisches hängend die Leiche eines niedergekommen Kindes gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muss.

Dresden. Gasvergiftung. In einem Grundstück auf dem Moritzburger Platz wurde ein 53 Jahre alter Rentner gasvergast aufgefunden. Die Sauertosthilfe blieb ohne Erfolg. Es liegt Unglücksfall vor.

Trautnau. 92-jährige im Ernteinsatz. Die 1851 geborene Frau Anna Ringer aus Stauden bei Trautnau, die sich voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, ist trotz des hohen Alters noch fleißig tätig bei der Einbringung der Saatfrüchte.

Neues aus aller Welt

Die Wider Schweden. Die vor einem Jahr vom schwedischen Naturhügerverein begonnene Jährlung des Widerstandes in Schweden ist jetzt abgeschlossen worden. 1941 waren demnach 81 Königsadler zu bestehen. Daraus lagen 63 im Gebirge und 21 in Waldgebieten. Außerdem wurde festgestellt, dass es 1940 in Schweden insgesamt 40 Seeadler gab, die sich vor allem längs der Ostküste niedergelassen hatten.

Die unfreimüige Ruhelosheitspartei. Ein nicht alltäglicher, zum Glück glimpflich abgelaufener Unfall ereignete sich in einem Hause in Gera. Ein zweijähriges Mädchen hatte in Begleitung seines nur wenig älteren Brüderchens ein verschließenes Gerüchen aufgesucht. Dabei machte sich das Brüderchen spielerisch an der Tür zu schaffen und verstopfte das Schlossloch. Das Schwesterchen

Erbgericht Schmiedefeld
Sonntag ab 1 Uhr: Unterhaltungsmusik
Freundlich laden ein Paul Beck und Frau

Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe
Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Monatsversammlung
beim Kollegen W. Taubmann, Erbgericht Putzkau
Ausgabe der Kartoffelbezugscheine usw.
Ortsstellenleiter Erich Zange

Aufkäufer für Kastanien u. Eicheln
Mr Bischofswerda, Beiersdorf, Goldbach und Seiffenwerda ist
Landw. Zentralgenossenschaft Bischofswerda
Am Unterhainholz

Achtung!
Ziehung der 1. Klasse
der Deutschen Reichslotterie
am 16. u. 17. Oktober

Lose zu haben
zum Preise von 5,- 6,- 12,- 24,- RM.

In den Verkaufsstellen in Bischofswerda:
Wagner, Bahnhofstr.

Demitz-Thumitz: Kaufmann Paul Hahn.
Neukirch L.: Kaufmann Fritz Richter, Adolf-Hitler-Straße 65.

Putzkau: Drogerie Max Krahl.
Schmölin: Kaufmann Fritz Bauer.

Das heilende Wundpflaster



In allen Apotheken u. Drogerien
Süd-Blank, Bonn und Rhein

Zahnarzt Dr. Richter
Putzkau und Niederottendorf
verreist

Schuhhaus E. Hornuf

Die größte Auswahl am Platz für

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

Altmarkt 28

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Scharf
Liesbeth Scharf
geb. Grohmann

Bischofswerda,
den 10. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Wolke
Gerhard Lemnitz

Schr. Meist der Kriegsmarine
Bischofswerda/Se.,
v. Killinger Straße 6
z. Z. Swinemünde - Ostseew.
Kaffee u. Konditorei Lemnitz
Im Oktober 1942.

für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprachen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.

Feldwebel
Martin Rodt
u. Jean Tantel
geb. Schäfer

Goldsbach Puglau

10. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Unteroffizier
Erhard Hoffmann
Margit Hoffmann
geb. Klepsch

Goldbach, Bodenbach
z. Z. auf Urlaub
10. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Hänke
Werner Paulick

Bischofswerda,
z. Z. auf Urlaub
den 10. Oktober 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz Balzer
Unteroffizier
Margarete Balzer
geb. Ledrich

Schmölin, den 10. Okt. 1942.

Im Namen beider Eltern geben Ihre Verlobung bekannt

Jilse Klemm
Karl Fritzsche
Unteroffizier

Freital/Se. Großhartha/Se.
z. Z. auf Urlaub
11. Oktober 1942.

Danksagung. Statt Karren für die uns zur Vermählung dargebrachten Glückwünsche und schwierigen Kaufmechaniken sprechen wir im Namen beider Eltern unseres herzlichen Dank aus.

Heinz Gisold u. Jutta
Ruth geb. Göhde

Borsdorf, im Oktober 1942.

Das
farbverdichtete
Pelikan
Schreibband

Hält noch länger, wenn man es alle 8 Tage umdreht, dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GUNTHER WAGNER - HANNOVER

Heimat-Lichtspiele Demitz
Gasthaus zur Erholung
Albert
Wieder-Eröffnung

Montag, 12. Okt., 20.30 Uhr:

Wiener Blut

mit: Fred Liebhardt, Willy Erlich
Maria Röhl, Theo Lingen u. a.
Kino zum Deutschen Weihnachten

Radio-Klinik

Montag:

Kunst von den Betrieben bis gesammelten Objektsammlungen, sowie Pumpen, Stochern, Metalle, Papier usw.
Rudolf Götzmann, Rohprodukte Demitz/Se. Sparmannstraße 4

Butterberg
Scheiben
Schalen - Zusatzguss
Kopfanzug aller Mehrzweckgeschäfte.
Sonntag nachmittag:

Die angenehme Kaffeestunde

Antiker Schmuck Gläser
Porzellan Zinn Antike Möbel
gesucht.

Fink, Dresden, Bürgerwiese 3,
Tel. 16678

Aerztlicher Sonntagsdienst für Bischofswerda u. Umgeg.

Dr. med. Matthia Tel. 62
Die Monatsszeit dauert von Sonntag 10.10. bis Dienstag 12.10. Sonntagsdienst und Nachtdienst vom 10.10. - 17.10. Stadt-Apotheke

Pietät und Heimkehr
Erd- und Feuerbestattungen
Oberführungen
auch aus allen Krankenhäusern
DRESDEN A. AM SEE 26
RUF 34276 - LEHRERSTRAßE 14

Nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leid verschied am Dienstag mein innig geliebter Gatte, mein lieber, treuer Vater, Herr

Alwin Haufe

R.B.-Beir.-Assistent
im 42. Lebensjahr.

In tiestem Schmerz
Elise Haufe geb. Neumann
und Sohn Johannes
und Angehörige.

Demitz, den 9. Oktober 1942.

Die Einäscherung erfolgt in Zittau am Dienstag, dem 13. Okt., 13 Uhr. Kranzspenden dankend abgelehnt. Urnenbesetzung wird noch bekanntgegeben.

Unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater.

August Hultsch

Postassistent I. R.
Ist am 7. Oktober nach einem langen, segensreichen Leben im Alter von 82 Jahren zur letzten Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer seine Kinder:
Familien Tepper, Schwandorff u. Scholz mit Enkelin Traudel, Annelies und Gabi

Dresden A 26, Reisewitzer Str. 66,
am 7. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Oktober, 1/2 Uhr von der Messe des Löbauer Friedhofes aus statt.

Danksagung. Zu früh für uns, doch Gottes Willen. Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die aufrichtige Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen u. stillen Händedruck bei dem schweren Verlust meines lieben Gatten u. Vaters, unseres lieben Sohnes u. Bruders, des Obergefreiten Karl-Heinz Hartmann unseren herzlichsten Dank. In tiefer Trauer
seine Gattin, Eltern und Geschwister.
Bischofswerda, Frankfurt a. M. den 10. Okt. 1942.

Danksagung. Für die mitfühlende Teilnahme, die uns anlässlich des Heldenoddes unserer geliebten Söhne und Brüder, Obergefreiter Günter Schmidgut, Unteroffizier Flugzeugführer Hans-Joachim Schmidgut, entgegengebracht wurde, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Alfred Schmidgut
Bischofswerda, im Oktober 1942.

Danksagung. Allen, die uns durch aufrichtige Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten einzigen Jungen, Bruders und Enkels, des #8-Mannes Erwin Beier, zu trösten versuchten, danken wir herzlichst.

In stiller Trauer
Familie Paul Deller
Bischofswerda, den 8. Oktober 1942.

Römer und die USA.

Der 12. Oktober 1940 kündigte die USA-Begierung ein Urteil zu Amerikas Zukunft aus. Es war ein Urteil, das den 10. Februar erwartete. Der Krieg auf dem See nach einem neuen Krieg aus beiden Seiten der Union und entdeckte damit den amerikanischen Staat, nicht für Europa.

Allerdings waren die Rotmänner schon viele Jahrhunderte vorher unter Grill dem Roten, unter Björn Haraldson und seit Gründung des Nordamerikanischen Staates vorgekommen, hatten dort auch ihre Ritterstädte gegründet, aber diese Ereignisse blieben bedeutungslos. Erst nach Christopher Columbus gingen in immer rascherer Folge die Ritterstädte in See, um die neuen Grenzen und die wirtschaftlichen Infrastrukturen des riesigen Landes einzurichten. Von Magellan bis zu Magellan von Spanien steht sich eine Reihe von vielen hundert europäischen Entdecker und Kolonialstädten, die mit der Ausbreitung Amerikas un trennbar verbunden sind.

Der neue Kontinent stellte einen gewaltigen Anziehungspunkt dar. Die Freiheit, die Raumzeit, die Fruchtbarkeit des Geländes und der Reichtum an Rohstoffen wurden die viel geschätzten „unbegrenzten Möglichkeiten“ eröffnet, und es waren in der Hauptstadt Europas, die in das Land der Zukunft strömten. Aus allen Nationen der alten Welt, vor allem auch aus Deutschland, kamen die Bauern und Farmer, die Kaufleute und Handwerker, und ihnen folgten die Techniker, die Ingenieure, die Chemiker, die Künstler und die Gelehrten, die dem Land fernab des Atlantik ihr Gesicht und ihr Gepräge gaben. Es ist deshalb kein Wunder, daß dies von Europäern besiedelte Amerika seine eigene Kultur entwickelt hat. Das es an wirtschaftlichen Kulturellen Werten besteht, ist europäischer Ursprung.

Vom 18. und 19. Jahrhundert haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika heftige Kämpfe um ihre staatliche Unabhängigkeit führen müssen. Sie gingen vor allem gegen England, das weite Gebiete des neuen Reichs als seine Kolonien betrachtete. In diesem Krieg um die Freiheit Amerikas haben zahlreiche Einwohner und vor allem Deutsche für Leben hingegeben, ehe die Briten im Jahre 1783 ihre Pläne aufgegeben haben. Es waren also nicht nur Europäer, die Amerika entdeckten, sondern es waren auch Europäer, die der Union zur

Freiheit verhalfen. James Monroe, der im Unabhängigkeitskrieg gegen England mit gekämpft hatte, stieg 1817 zum Präsidenten auf und fand die noch ihm bekannte Dolmetsche, in der es hieß, daß keine europäische Macht überhinaus das Recht habe, sich in die inneren Verhältnisse der USA einzumischen; Europa eingeschlossen. Dieses Urteil richtete sich einmal gegen England, das den Kontakt seiner nordamerikanischen Kolonien nicht aufrechterhalten konnte, und zum andern gegen Russland, das damals Ansprüche auf die Nordwestküste Amerikas erhob.

Gente völlig unter jüdischer Herrschaft

Die Monroe-Doktrin ließ zum Leitbild der gesamten USA politisch auf und zwar unter dem Motto: Amerika den Amerikanern. Nach der Konföderation der Vereinigten Staaten verlor dies Grundsatz aber bald seinen echten Kern. Am Ende des vergangenen Jahrhunderts griff Washington auf Monroe-Doktrin und benutzte sie als Vorwand für den Aufmarsch auf die politische und wirtschaftliche Vorderrschaft in Mittel- und Südamerika. Die Juden hatten sich in der Zeit des Aufschwungs breit gemacht. Je mehr ihr Einfluss wuchs, desto größer wurden die Deutlichkeit und die damit Hand in Hand gehende Ausweitung des USA-Wachstums. Im ersten Weltkrieg war das Gedankengut bereits so stark veranzt, daß es auch den zweiten Teil der Monroe-Doktrin zu Fall bringen konnte. Präsident Wilson, der bei seinem Amtsantritt die Verbündung übernahm, in europäische Streitigkeiten nicht einzutreten, trieb sein Band in den Krieg und übte damit Verrat an Europa.

Gestern sind die USA, ein ausgesprochenes Sammelsorger für die internationale und vorwärts gerichtete Kriegen geworden. Von den 16 400 000 Juden, die nach den jüngsten Angaben auf der Erde leben, halten sich 12 728 000 in den Vereinigten Staaten auf, und allein in New York wohnen 1 765 000 Juden. Das USA-Volk ist in seiner Masse seineswegs judeostümlich, aber die jüdische und von den Juden ausgebildete Kriegsverbrecherklasse trieb ihr schändiges Handwerk. Ob es Roosevelt verhinderte, sein Land zum zweiten Mal in den Weltkrieg zu führen. Der Präsident hatte aber noch einen verständlichen Grund zum Eintritt in den Krieg. Seine Wirtschaftsexperimente hatten schwere Kräfte heraufbeschworen; die Zahl der Arbeitslosen ging hoch in die Millionen, und als er seinen Banzerott nicht eingehen wollte, reitete er sich in die Politik des Verbrechens.

Die USA, die ihre kauftliche Existenz nur Europa verdanken, leben nun vor der Karriere Roosevelts, dies gleiche Europa zu vernichten. Das Bündnis mit den Bolschewiten zeigt das ganze Ausmaß der moralischen Verkommenheit der in Washington regierenden Eliten. Um 19. Oktober werben in den USA viele Juden den Unhelden Christopher Columbus breit, der aus Europa kam. Roosevelt und seine Eltern geben dabei grinsend über die Tatsache hinweg, daß sie mit ihrem Krieg gegen Europa das Unheil dieses Mannes herabwirktigen.

Christopher Columbus
Scher-Bilderdienst-22 (Berlin)

Will Besser / Zu seinem 60. Geburtstag am 11. Oktober

Von Gerd Weismann

Will Besser gehört zu den vielfältigsten Dichtern unserer Zeit und zu den besten und stärksten bis jetzt.

Was das Leben will Will Bessers darstellen will, kann es nur in engster Verbindung mit der Zeitgeschichte. Schon damit wird von vornherein klar, daß Besser sich schon lange Kämpfer gewesen ist. Am 5. August 1914 schreibt er:

Dann schwöre mir jeder von seinem Gott
Und noch so großer Gott.
Sind mit nicht alle zum Opfer bereit
Und zu dem Tod?
Eines steht groß in den Himmel gebrannt:
Alles darf untergehn!
Deutschland, unser Kinder- und Vaterland,
Deutschland muß bestehen!

Um 9. November 1918 bringt das Kaiserreich zusammen. Ein Trümmerhaufen ist alles, was der Außen- und Innere Feind von Deutschland kennzeichneten jene Jahre. Schlageter wird ermordet, und am 9. November 1923 scheint die Hoffnung auf ein neues Reich endgültig zu scheltern. In der gleichen Zeit schreibt Will Besser die Geschichten vom Zelt des Bauernkrieges, die Grabhügel vom armen Konrad, vom Pfleißer von Alsfeldhausen, vom Bundesbuch zu Leben. Geschichten vom Kampf der Unterdrückten gegen die Bevölkerung. In der gleichen Zeit übernimmt Will Besser die Herausgeberschaft der Zeitschrift „Die Neue Literatur“ und beginnt seinerseits in den Kampf der Geister einzugreifen. Bald steht er in der vordersten Front, erkennen die Aufrechten, daß hier eine Stelle ist, wo sie Fortsetzung und Stütze finden. Lauter und immer eindringlicher ruft Bessers Stimme im Land, weit Freunde und Feinde, Helfer und Gegner. Zwischen 1922 und 1931 erscheint, von einigen kleinen Novellen und Grabhügeln abgesehen, von dem Dichter Besser nichts; seine ganze Zeit und fast seine ganze Kraft gebietet dem Kampf um die deutsche Seele, um die rechte, die wahre, die deutsche Dichtung. „Das Recht der Lebenden“ ist 1927 ein „Offener Brief“ überschrieben, in dem Besser die 50jährige Schriftsteller fordert, die erst 1934 eingeschürt wird.

Während das Reich immer höherem politischem Chaos zukreist, wendet sich der Dichter immer bewußter zu den wahren Kraftquellen des deutschen Volksstums. Sein 1931 erschienener Roman „Das harte Gesicht“ beginnt: „Tausend Jahre, heißt es mit Recht, sind vor Gott wie ein Tag, und die Menschen: von damals und bis von heute sind ja vergleichbar nicht... Und dann — ist es ja unser eigenes Blut, das auch in jenen Zeiten in den Herzen der Menschen fließt und lebt. Das Blut steht, ein unversiegender Strom, von den dicken Zeiten zu uns her.“ Und so leben in den feinen Geschichtern der Wörter auch Leben weiter, und in uns leben heute und morgenwärts sie, von denen wir zusammen, deren Blut in uns fließt, auch nicht als unser Eigentum. Sonder wie sind nur das Blutbecken durch das der ewige Blutstrom dargestellt, von den Kindern und Enkeln bis in die ferne Zukunft.“ Das war damals ein neuer Ton im Konzert der Dichter: den Entwicklungs- und Familien-Romanen a la „Buddenbrooks“ wurde hier ein bewußter Abenteuer auf einer großen, weil wirkenden Tradition gegenübergestellt. Dort Verfall und Sterben der Familie und ihrer Gemeinschaft — hier die reine Quelle einer sich aus dem Blut ernährenden Kraft.

Es war nur logisch, wenn Besser 1931 als einer der ersten bewußten Dichter von Rom auch öffentlich zum Nationalsozialismus bekannte. Seiner Gedächtnisse, die 1932 im „Völkischen Beobachter“ erschienenen, wird sich mancher noch erinnern. Und als Gefolgsmann Adolf Hitlers fand er, ohne auch nur das geringste an dem Kurs seiner Zeitgenossen zu rütteln, „Die Neue Literatur“ weiterzuführen. Ja, nur törichter, nur unerbittlicher ging er mit den Gräßen der Systemzeit ins Gericht, und wieder trat der Dichter ganz und gar hinter den Kämpfer zurück. Und doch wurde er mit innerster Berechtigung 1934 durch Reichsminister Ruth in die neuerrichtete Dichter-Akademie berufen: denn wäre wäre aus der deutschen Dichtung geworben, wenn nicht Männer

Kampf im Niemandsland

Ein deutsches Bravourstückchen gegen Amerikaner 1918,
erzählt von Moritz Weigert

Wochenlang lagen wir im Herbst 1918 läßlich St. Quentin. Jeden Tag saß ich im Morgennebel die alte gotische Kathedrale in der Ferne anstrengen. Es war ein geradezu beruhigendes Gefühl, sich in ihrer Nähe noch geborgen zu fühlen.

Wir hatten Franzosen vor uns, das war uns genau bekannt. Ihre Patrouillen rasten mit unsferen im Niemandsland zwischen den Stellungen oft genug zusammen.

Eines Tages bemerkten wir im Hauptgraben des Feindes erhöhte Tätigkeit. Durchs Glas konnten wir deutlich sehen, daß Deutsche in verschiedenartigen Uniformen zu uns herüberschauen und sich über Karten beugten. Sie taten das mit aller Vorsicht.

Die einzelnen Kompanieführer meldeten das natürlich sofort. Da die Front sich hier müchtig vorwölkte, vermuteten wir, daß demnächst angegriffen werden sollte, und zwar mit starken Unterstützung anderer Kontingente. Englisches Offiziere sah man deutlich. Aber ein Angriff erfolgte nicht, wohl aber eine Absehung. Die Franzosen wurden herausgezogen, und Amerikaner besagten die Stellung. Dies wußten wir aber vorläufig nicht.

Es blieb nachelong ruhig. Unsere Patrouillen waren an jedem Abend, in jeder Nacht im Vorfeld, lachten über nur ganz belanglose Sätze melden. Es hatte sich so herausgebildet, daß die Erkundungspatrouille unseres 8. Kompanie gewöhnlich bis zu einem Baum, einer hochragenden Birke mit Unterholz, ging. Einige kleinere Bäume standen auch noch im Wiesengebiet.

In einem etwas wolkigen Abend ging ein Unteroffizier mit zwei Männern los, um an der Birke zu gelangen, dort zu verweilen, Ausschau zu halten und vor allem in die Nacht hinein zu blicken.

Naum war er in Höhe des Schulwinkels mit dem Baum gekommen, knallten mehrere Schüsse. Die beiden Grenadiere waren verwundet und sanken zu Boden. Der Unteroffizier wurde zunächst niedergeschlagen, dann mit lassoartigen Stricken umhüllt und eine kurze Strecke fortgeschleift.

Es war eine amerikanische Patrouille, die sich so weit vorgewagt hatte, die Abfördung war in der Nacht vorher erfolgt. Die Führer der Erkundungstruppe hatten in unbegreiflicher Erregung sogar ihre Pferde mitgebracht, die etwas zurück in Deckung standen. Unter Unteroffizier blieb gefestelt und mußte zwischen den beiden Männern der feindlichen Stellung zumastzen. Die Mannschaften der amerikanischen Patrouille wurden

Muse in die Welt

Zu die Witten der Welt,
auf den höchsten Stand,
der Gott dich gesellt,
mein Vaterland.

Und du hast nur die Wahl:
Ist du gereissen und schwach,
spielen die Nachbarn Schach
auf deinem Feld.
Grimmst du hart dich zu Stahl,
bis du die Höhe der Welt.

Will Besser

Rezensionen und Begegnungen seiner deutschen Sagen und Märchen, die er wohl ursprünglich für seine eigenen Kinder schrieb, sind mittlerweile Gemeinschaft der ganzen deutschen Jugend geworden: „Die Rübezahl-Sage“ (1921), „Die Gudrunfrage“ (1922), „Robinson“ (1922), „Münchhausen“ (1923), „Das Wientriegel“ (1923), „Don Quichote“ (1925), „Gullivers Reisen“ (1927) usw. Mit seinen Büchern der „Erste deutscher Lyrik“ (1926 und 1940) hat er sich nicht nur die deutsche Jugendhaft, sondern alle Deutschen erobert. Grimmschwestern, Märkte, Hölderlin hat er als einer der ersten schon um 1900 herausgegeben; die „Germania“ des Tacitus hat er neu übersetzt und das Lieder der Minnesänger neu-deutsch veröffentlicht, den „Armen Heinrich“ Hartmann von Aue legt er soeben neu-deutsch in der „Klein-Bücherei“ erneut vor.

Es muß vieles in dieser kurzen Übersicht ungesagt und ungenannt bleiben, von den viel gelesenen „Briefen zweier Liebenden“ bis zu den schönen „Lügen in die Welt“. Will man aber das Lebenswerk des Schriftstellers in einem einzigen Wort begreifen, so gibt es nur eins, das ihn in seiner Tätigkeit als Dichter und Herausgeber, als Kämpfer und Kämpfer ganz umfaßt: er ist ein Deutscher. Und so könnte ihm, der mit heißem Herzen allezeit ein Mann Adolf Hitlers war und ist, kein reicher Sohn werden als die Anerkennung, die ihm der Führer selber dadurch zuteilt werden ließ, daß er keine große Reichstagssitz vom 30. Januar 1937 mit den letzten Sätzen aus Vespers hütten-Roman abschloß. Diese Worte, geschrieben 1922 in Zeiten kleinerer politischer Not, mögen auch am Schlusse dieser Betrachtung des Besserschen Werkes stehen als ein gütliches Belegnis des Dichters: „Ich halte die Feder und schreibe noch einmal mit ganzer Seele und allen Kräften das Wort, darin all mein Leben liegt, daß ich gewirkt habe bis in den Tod, dafür noch hinterher mein Geist bleibt und weiterstreitet. Da, meine Bücher leben und streiten. Es durchzählt mich Freude. Aber ich schreibe das Wort, ehe es ganz zu Ende geht, und wer nach mir die Feder nimmt, der schreibe bei diesem Wort weiter, oder er lasse die Feder liegen und vermodern. Ich schreibe: Deutscher Land!“

Meine Väter

Meine Väter trugen das Bauerntuch
seit Menschen Haare läuteten,
seit Menschen Biesen mähten,
seit unvorstellbarer Zeit.

Sie hatten all einen Bauerngang,
schwär vom am Pflege Stehen,
in loser Erde Greben
viel tausend Leben lang.

Um ihre Stirnen der ewige Wind,
der nahe Duft der Erde,
der Atem ihrer Pferde,
nun all durch mein Blut rinnt.

Drum stehe sie auf aus ihrer Grust,
um Rechnung zu verlangen,
als wär ich irr gegangen,
als wär ich in die Lust.

Ich bin ein väter Gebe; zart
und Seele mir und Hände,
ohne Ader und Gelände,
als wär ich fremder Art.

Mein Wort ist Saat! Die Feder: Pflug!
Mein Ader: Weg und Winde!
— Solch lustig Ingénde
erscheint euch ein Betrug.

Und sollt doch mein Korn keimen sehn,
ungläublich und verwunderl.
Und sollt noch manch Jahrhundert
durch meinen Neben Rauchen gehn!“

Will Besser

im Giltempo vorweggeschickt. Der Gefangene war zwar nach Waffen abgetastet, man hatte ihm auch Seitengewehr und Pistole fortgenommen. Aber damit hatte keiner der Amerikaner gerechnet, daß unter Unteroffizieren hinter dem Gefecht noch einen kleinen Revolver zur besonderen Sicherheit — gewarnt durch frühere Vorfälle — stecken hatte. Trotz alles bedenklichen Geschehens verlor er den Mut nicht, war doch auch das Verhalten der Amerikaner von einer derartigen Unerfahrenheit und Unreife im Durchführen kriegerischer Maßnahmen, daß einem alten Feldsoldaten beinahe wunderlich werden könnte. Schon die Werte im Vorfeld zwischen den Stellungen, dann Feststellung der Arme, ohne ihn an ein Pferd anzubinden, das silige Wegschritte ihrer Mannschaften, um sie zu schonen, alles war fast unglaublich. Bei den Franzosen wäre etwas Verartiges nie vorgekommen.

In der Dunkelheit ging es verhältnismäßig nur langsam weiter. Der Unteroffizier konnte seine Fesseln etwas lockern, es gelang ihm der Revolver hervorzuziehen. Als er ihn fest in der Hand hatte, schlug er sofort den rechtstreitenden Amerikaner vom Pferde. Durch den plötzlichen Schlag erschrockt, gingen die Werte hoch und jagten davon, mit ihnen war der andere Begleiter verschwunden.

Der Unteroffizier packte den verzundeten amerikanischen Offiziere und schleifte ihn unter ziemlicher Kraftanstaltung mit den lassoartigen Stricken, mit denen er selbst umwidelt gewesen war, zu unserer Stellung hin.

Wir waren durch die verschiedenen Schüsse längst aufmerksam geworden. Eine verstärkte Gegenpatrouille ging ins Vorfeld. Sie traf bald auf den Unteroffizier mit seinem Gefährten.

Auf unsere verwundeten Grenadiere konnten gleich gebrochen werden. Alles hatte sich in kaum einer Viertelstunde abgespielt. So war auf diese etwas merkwürdige Art wieder einmal die Unwesenheit der Amerikaner festgestellt.

Das fahrlässige Handeln unseres Unteroffiziers wurde durch sofortige Beförderung anerkannt.

Humor

Irgal im Park. „He“, sagt der Wächter zu einer älteren Dame, die sich behaglich auf einer frisch gestrichenen Bank niedergelassen hat. „Wie?“ fragt die Dame überrascht. „Wie?“ sagt der Wächter ernst, höflich und wahrheitsgemäß.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 10. Oktober

Aufruf des Gauleiters zur 4. Bücherjagd der NSDAP.

für die Deutsche Wehrmacht

Vollgenossen und Vollgenossinnen des Sachsenauers!

Am 17. und 18. Oktober 1942 wird die vierte Bücherjagd durchgeführt. Die Blockleiter der NSDAP werden an diesen Tagen die zur Sammlung bereitgelegten Bücher in den Haushalten abholen. Wie wissen, daß das Buch als Krieger des deutschen Volkes und der deutschen Seele unseres Soldaten unentbehrlich ist. Es ist ein geistiges Bindeglied zwischen Heimat und Front. In den kommenden Wintermonaten werden unsere Soldaten der Heimat dankbar sein, wenn sie in Stunden der Entspannung zum Buch greifen können. Mit dieser Parole rufe ich alle auf, durch reiche Bücherschenken mitzuholen, daß andere Soldaten in Pausen und Ruhestunden, in den Bunkern und Gräben an der Front aus dem Buch die seelischen Kräfte zum Erfolg gewinnen. Wie schon zu den früheren Büchersammlungen wird der Sachsenau auch diesmal wieder beweisen, daß er bereit ist, für unsere Soldaten das Letzte und das Beste zu geben.

Martin Wutschmann, Gauleiter

Verdunkeln von Sonnabend 19.24 bis Sonntag 6.50 Uhr
Verdunkeln von Sonntag 19.22 bis Montag 6.51 Uhr

* Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront Oberleutnant Kurt Grau, Kompaniechef in einem Schützenregiment. Die Eltern des tapferen Heimathelden wohnen in der Dr. Bangestraße.

* Deutsches Rotes Kreuz für die Bereitschaft (m) Bauhen 5 Zug 1 findet am Montag, 20 Uhr, im Herrmannstift (Kinderhort) statt.

* NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Bischofswerda. Montag, 20 Uhr, findet in der Bahnhofsgaststätte Dienstbesprechung der Sellen- und Bloßfrauenchaftsleiterinnen sowie sämtlichen Mitarbeiterinnen statt. Teilnahme ist unbedingt erlaubt.

* In der Schuhpolizeiwache in Bischofswerda liegen folgende Kundstücke zur Abholung bereit: Gelbstoffchen mit Inhalt, Gelbscheine, älteres Gelbstoffchen, Ansteckrosen und Anstecknadeln, Kinderbüchlein, Röckchen, Kindermützen und Kapuzen, Kinderhalstuch und Strümpfe, Wagenkissen, Handtuch, Regenschirme, Stuhlkäse, Einkaufstaschen, Beutel und Reise, d. Handtasche, Einkaufstaschen für Kinder, Regenschirme, Ganzkörperbad, Gehrock, Brillen. Ferner ein Sack mit Sellafüllern, ein Ballon Baumwollfüllern, ein Handwagen, eine Taschenuhr, ein Autoschlüssel, 2 Futterkrippen für Kaninchenhaltung, Schlüssel und anderes mehr. — Die rechtmäßigen Eigentümer dieser Kundgegenstände werden erucht, sich umgehend in der Schuhpolizeiwache zu melden.

* Überstrumpt. Wir berichteten gestern, daß ein hässiger Einwohner eine Kartoffel im Gewicht von 800 Gramm geerntet hat. Das ist noch gar nichts, denn die Rekordkartoffel wurde von einer des Siedlers Ebert in der Buzlauer Straße überstrumpt, die nicht weniger als 920 Gramm wiegt. Viele andere haben das statliche Gewicht von 500 Gramm.

* Der Tag der deutschen Hausmusik 1942 in den Schulen. Anlässlich des Tages der deutschen Hausmusik 1942 werden gemäß Verordnung des Ministeriums für Volksbildung wie in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Reichsmusikkammer in den Schulen Veranstaltungen durchgeführt, die so eindrucksvoll gefestigt werden sollen, wie es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Im Zusammenhang mit dem Tag der deutschen Hausmusik wird auch in diesem Jahr wiederum eine Werbung für den Gruppenunterricht in Instrumentalmusik stattfinden.

* Sondervorbereitung zur Reifeprüfung. Zum dritten Male beginnt Anfang November 1942 ein neues Semester der Sondervorbereitung zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung, die das Ziel haben, begabte und freiblame Vollgenossen in 6 Semestern (3 Jahren) so vorzubereiten, daß sie die Reifeprüfung erfolgreich ablegen können. Der Betreuung von Verschreiten des jüngsten Krieges wird dabei ein besonderer Platz eingeräumt. Anmeldungen für das neue Semester bis 19. Oktober Geschäftsstelle, Grüne Straße 1 (Vollbildungsschule Dresden).

* Bitten für eiserne Sparer. Das Reichsaufbauministerium für das Kreditwesen hat die Binsberechnung bei eisernen Sparern dahin geregelt, daß für die Binsberechnung von den Sparkassen festgestellt wird, ob der Eingang beim Kreditinstitut der vierte Tag nach der Rohrabzahlung bzw. Rohrabrechnung zugrunde zu legen ist, bei den Sparbeträgen von einmaligen

Die neue Deutsche Wochenschau

Von Murmann bis nach Afrika!

Die Deutsche Wochenschau erfaßt dieses Mal die ganze gewaltige Welt der deutschen Operationsräume. Zu Beginn sehen wir Bilder vom Nachschub für unsere Soldaten in Afrika. Ganz Güterzüge für die Wüstenbahn werden verladen. Einheiten der deutschen und italienischen Armee bringen die Transporter sicher über das Mittelmeer. Spezialabzeuge befördern Frischfleisch, Treidelloß, Munition an Land. Mit Hilfe modernster technischer Einrichtungen vollzieht sich wenige Stunden nach der Landung der Güterzug der Deutschen Reichsbahn durch die arabischen Wüste — der El Alamein-Front entgegen. — Marstall Rommel und Generalstabschef Kleßling treffen sich zu einer Lagebesprechung. Hauptmann Marcella, der erfolgreichste Jagdflieger über italienischen Horden, meldet sich bei Marshall Rommel, der ihn zu seinen neuen großen Erfolgen beglückwünscht. Zwischen ihm und Generalstabschef Marcella nach 150 Luftkämpfen, vom Feinde unbekannt, liegt endlich der Sieg. In seiner großen Rede an das deutsche Volk zum Feindstandtag hat Reichsmarschall Göring ihm und allen anderen gefallenen Helden ein symbolisches Denkmal gesetzt und sein und des Käfers heraldisches Wappen mit den Angehörigen aller Gefallenen zum Ausdruck gebracht, indem er sagte: „Glauben Sie nur nicht, daß man einfach darüber hinwegliest: Um heutigen Tage sind sowieso gefallen. Man kennt einen großen Teil davon. Ich kenne meine jungen Helden ja alle. Das glauben Sie, was das für mich heißt, wenn ich höre, Marcella ist abgestürzt. Das ist für mich, als wenn ich einen Sohn verloren hätte. Ich kenne Sie alle, meine jungen Helden. Ich habe Sie alle gern und habe Ihnen allen in Ihre jungen strahlenden Augen gesehen. Sie sind Geist von meinem Geist. Ich habe Sie ergreifen dürfen. Ihr Tod geht mich genau so wie die schwerverwundeten Eltern. Und genau so ist es beim Vater. Er lebt und empfindet es genau so schwer. Und wir empfinden mit diesen schwerverwundeten Angehörigen.“

In der Wochenschau starten wir dann mit unseren Kampfgeschwadern gegen Ägypten, die starke britische Festung am Nil-Delta. In einem Höhepunkt deutscher Unterwerfung am Nil-Delta werden wir Zeuge des Einlaufs eines japanischen U-Kreuzers. Im Zuge der gemeinsamen Seefriedfahrt der Dreierhaftruppen haben japanische Kriegsschiffe mit dem im Nil-Delta operierenden Verbündeten der Achsenstreitkräfte Häublein genommen. Die japanischen U-Bootmänner sind Gäste ihrer deutschen Kameraden und verleben mit ihnen frohe Stunden mit lustigen Sportvorführungen und Kampfspiele aller Art.

Kampfgeschwader Scholz, einer unserer erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten, empfängt aus der Hand des Bilders das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Auf einem Feldzugshelden an der Küste werden Bombe geladen. Es geht gegen Murmann, das Ziel der drei-

Was soll ich werden? Zur Berufswahl unserer Jugend

Bon Diplom-Bautekt Hans Steglich, Arbeitsamt Bautzen

Wieder steht ein Jahrgang unserer schulpflichtigen Jugend vor der Schulentlassung. Damit zugleich aber tritt auch wieder die von Eltern und Jugendlichen erprobte Frage in den Vordergrund, die Frage nämlich: Was soll unser Junge bzw. Mädchen werden? Die Berufsausbildungskontrolle bei Hitler-Jugend, die in diesen Wochen und Monaten auf Anordnung des Reichsjugendführers im Einvernehmen mit dem Reichsbaudienstminister durchgeführt wird, hat es sich zum Ziel gemacht, allen an diesen Fragen beteiligten Kreisen helfen und beratend zur Seite zu stehen.

Wohl noch nie hat sich unseres schulpflichtigen Jugendlichen eine derartige Fülle von Berufsmöglichkeiten wie in diesem Jahre. Bereits ist vor Jahren noch Schwierigkeiten, alle Jugendlichen in Lehr- und Unterrichtsstellen unterzubringen, so macht es heute geradezu Mühe, wenigstens die für die Gesamtwirtschaft und damit für die Volksgemeinschaft wichtigsten Lehrstellen mit Nachwuchs zu besetzen.

Der noch immer anhaltenden Verkürzung der Zahl der Schulabgänger(innen) — eine Folge der geburtenstarken Jahre der Systemzeit — steht heute eine aufnahmefähige und ausbildungsfähige Wirtschaft gegenüber, die dringend nach Nachwuchs verlangt. Alle Berufe streben in Erweiterung ihrer Möglichkeiten, besonders aber für die Friedensbaudienstarbeit wichtigen Aufgaben, danach, sich schon heute die für die Bewältigung ihrer Arbeiten unabdingt erforderlichen Facharbeiter heranzubilden. Damit ist bereits gesagt, daß es sich bei der Berufswahl unserer Jugend nicht allein um eine den einzelnen angeborenen Frage handelt, sondern daß die gesamte Volkswirtschaft und insbesondere die Wirtschaftswege einen wichtigen Beitrag dazu leistet, daß die Berufswahl unserer Jugend leichter und weniger beaufschlagt.

Es ist allgemein bekannt, daß sich bereits seit Jahren die Metallberufe einer ganz besonderen Vorliebe unserer Jungen erfreuen. Gegegeben, daß die Erlernung eines berufstypischen Berufes unserer männlichen Jugend oftstmals die Möglichkeit eröffnet, später zu einer motorisierten Einheit der Wehrmacht zu gelangen und daß diese Berufe zur Zeit als ausköhlreich zu betrachten sind, muß doch immer wieder auf folgendem hingewiesen werden: Die Ausbauarbeit unserer Wirtschaft nach dem Erfolg wird und muß Facharbeiter in allen Wirtschaftswege spielen.

Autwendungen der Tag der Aufführung durch den Arbeitgeber. Der Reichsfinanzminister hat Anweisungen über entsprechende Mitteilungen der Arbeitgeber an die Kreditinstitute erlassen.

Großhartau. NS-Frauenhaft und Deutsches Frauenwerk. Der Gemeinschaftsabend ist am Montag, 20 Uhr, bei Großhartau. Das Ereignis aller Mitglieder wird erwartet. Die Dienstbesprechung der Alt- und Bloßfrauenhaftsleiterinnen findet ebenfalls am Montag, 19 Uhr, im selben Lokal statt.



Aerztliche Betreuung in der Kinderklinik.

Aufnahme: Schönbuch, Dresden.

Im Kampfe um das deutsche Leben stehen unsere Soldaten draußen an den Fronten — um das deutsche Leben heute und in der Zukunft kämpft auch die Heimat. Ihre Waffe ist das Kriegswinterhilfswerk, dessen Mittel nicht nur Notstände bannen, sondern auch für die NSB bereitstehen, die in dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ und durch viele Kinderärzte, Volksärzlegerinnen und Schwestern, ihre umfassende soziale und volksfürsgerische Arbeit, das wertvolle Leben des Volkskörpers in diesem harten Kriege schützt. Der kommende Ostermontag am 11. Oktober wird wieder ein Beitrag zum Sieg des Lebens sein!

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz). Goldene Hochzeit. Als Seiten der Wertschätzung sind dem goldenen Jubelpaar Gustav Möller viele Aufmerksamkeiten angegangen. Denkwürdig ist, daß das 50jährige Jubiläum ebenso wie das Altersehe in einer Kriegszeit steht. Seinerzeit waren Gustav Möller und sein zweiter Sohn als Soldat im Felde, während sich sein ältester Sohn in englicher Gefangenschaft befand. Möge dem allseits geehrten Jubelpaar weiterhin ein gesunder Lebensabend beschieden sein.

Steinigtwaldbrodt. NS-Frauenhaft. Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Montag im Gasthaus Böhlunger statt. Gäste sind willkommen.

Wilschen. Die kleine Einheitsgenossenschaft Ebe-Großhandel hatte ihre Mitglieder und Angehörigen zur Hauptversammlung nach dem Einleitungsgebäude „Zur Erholung“ eingeladen. Vorstandmitglied Bg. Jeremias, Goldberg, erhielt den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, mit welchem Fleiß und Idealisimus auch im abgelaufenen Geschäftsjahr gearbeitet worden ist. Es gehörte ferner denjenigen Befolgschaftsmitgliedern sowie allen Mitgliedern, die in der Wehrmacht dem Vaterland dienen. — Aufsichtsratsmitglied Bg. Süßmann, Wilschen, berichtete eingehend über die Arbeiten des Aufsichtsrates. — Dem Jahresabschluß trug Vorstandmitglied Bg. Goldberg, Kirchau, vor, der die nötigen Erläuterungen gab. Zusammenfassend konnte festgestellt werden, daß die Zahlungsbereitschaft des genossenschaftlichen Selbsthilfeunternehmens bei selbständigen Betriebsmittel-Einzelhändlern weiterhin überaus günstig ist. — Die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat erfolgte wiederum einstimmig. — Dem Bericht desstellvertretenden Geschäftsführers Bg. Süßmann, Wilschen, war zu entnehmen, daß die Verwaltung alle Waren laufend gerecht aufteilt und für regelmäßige Lieferung unermüdlich Sorge trägt. Auch über sonstige zeitgemäße Dinge erfolgte erlösende Auflösung. — Ein Prüfungsbericht des Ebe-Verbandes Berlin bewies ebenfalls die unbedingte Erfi-festigkeit der Genossenschaft sowie eine stabile Umlaufbarkeit. Die Ergänzungstabellen zum Vorstand und Aufsichtsrat ergaben die einstimmige Wiederwahl der aufstellenden Personen.

Saupen. Versuche gegen Berufsbestimmungen wurden bestreikt. Der Oberbürgermeister (Berufsbehörde), teilt mit, daß im Monat September 1942 wegen Guilverbotshandlung gegen die Berufsbestimmungen mit Ordnungsstrafen belegt werden müssen: Ein Guilverbrennhanbler wegen Überdeckung des Guifliefers für Seelachspaste, eine Gastronomiebetreiber wegen Überdeckung des Stoppes für Speisen, eine Damenkleidergeschäftsinhaberin wegen Überdeckung des Guifliefers für Kleider und eine Photogeschäftsinhaberin wegen fabrlässiger Förderung eines unzulässigen Preises für Fahrbilder. — Treibwarenmeisterei. Am 2. Okt. wurde auf einer neu erbauten

Hoch-amerikanischen Großgeleitlinie. Im Süden der Ostfront dauert der schwere Kampf um Stalingrad an. Schon die letzte Deutsche Wochenschau gab einen eindrucksvollen Bericht von diesen erbitterten Kämpfen. Die neuen Bilder sind Ergänzung und Fortsetzung. Den Abschluß bildet ein Bericht aus dem einzigen Eis- und Sägewerk des Autonoms. Diese Bilder zeigen die ganze Schönheit des gewaltigen Berg- und Gletschermassivs rund um den Elbtauß; sie lassen aber auch die unglaubliche Tapferkeit und Hartigkeit unserer tapferen Gebirgsjäger miterleben.

Kameradschaftsfeiern Bischofswerda

„Die ersten Menschen.“ Ein Briefwechsel mit der Einladung zu einem Rendezvous bringt von Anbeginn an die notwendigen Reise. Die junge Wilhelmine verschwindet aus dem Käferhaus und wird einige Tage später von ihrer Elternsäume und einigen Jünglingen mit ihrem Freund Stern in einem Kraftwagen in den Straßen von Borsig getragen. Das hätte böse auslaufen können, wenn nicht Brotkasten Käfer und das Kollege Rapold eingegriffen hätten. In gefährdeten Form wird man in Spannung gehalten dadurch, daß nicht zu erkennen ist, wie die Geschichte enden könnte. Als Wilhelmine entlädt, um zum ersten Rendezvous zu gehen, da kennt sie „ihm“ nämlich noch gar nicht. Nur durch den Briefwechsel waren sie einander nähergekommen. Was sich Wilhelmine entschließt, endet mit einer schlimmen Enttäuschung — denn vor ihr steht ein älterer Herr mit schön leuchtendem Gesicht. Er ist ihr Professor und hätte unter keinen Bedingungen eine ältere Partnerin erwarten. Was nun? Der wohlwollende Herr erklärt, daß er einen anderen einen höheren, noblen vertrete, einen gewissen Pierre. Daburk geht zunächst noch einmal alles gut, denn der noblesse Pierre kann rechtzeitig informiert werden und tut so, als ob ... Aber wie es so kommen muß: aus dem Käfer wird Ernst, eine himmelstürmende junge Freiliegungsliebe. Bei einem gelegentlichen Wortwechsel kommt der Schwindel an den Tag und das ganze Löbdefeld geht in Scherben. Es verläuft alles aber doch noch ganz glücklich Ende. Danielle Darling ist eine deagauernde Wilhelmine, Hermann Ludwig der Weißbär, Jean Tissier, der junge, treue Freund. — Ein amüsanter Film, der gesellten mit diesen schwierigen Angehörigen.“

In der Wochenschau starten wir dann mit unseren Kampfgeschwadern gegen Ägypten, die starke britische Festung am Nil-Delta. In einem Höhepunkt deutscher Unterwerfung am Nil-Delta werden wir Zeuge des Einlaufs eines japanischen U-Kreuzers. Im Zuge der gemeinsamen Seefriedfahrt der Dreierhaftruppen haben japanische Kriegsschiffe mit dem im Nil-Delta operierenden Verbündeten der Achsenstreitkräfte Häublein genommen. Die japanischen U-Bootmänner sind Gäste ihrer deutschen Kameraden und verleben mit ihnen frohe Stunden mit lustigen Sportvorführungen und Kampfspiele aller Art.

Kampfgeschwader Scholz, einer unserer erfolgreichsten deutschen U-Boot-Kommandanten, empfängt aus der Hand des Bilders das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Auf einem Feldzugshelden an der Küste werden Bombe geladen. Es geht gegen Murmann, das Ziel der drei-

Der Rundfunk am Sonntag, 11. Oktober:

Rundfunkprogramm: Romantische Dichtungen im „Schäßlein“ von 9 bis 10 Uhr. — Rundfunkspiel „Blüte“ von 10.30 bis 11 Uhr. — Singende Gräfe für Front und Heimat mit beliebten Sölden entlockt die Sänger „Allen zur Freude“ von 10.30 bis 11 Uhr. — Werke von Strudner, Hugo Wolf, Franz Schmidt (Werke und Variationen für Klavier und Orgel) von 11 bis 12 Uhr. — Sinfonien und kleine Konzertstücke in der Sendung „Räuberberger Steffendörfl“ von 20.30 bis 21 Uhr. — Von 22.30 bis 24 Uhr Rundfunk unserer Zeit.

Deutschlandradio: Von 15.30 bis 16.30 Uhr klassische Kammermusik. — Unterhaltungsendung von 16 bis 18 Uhr. — Von 20.15 bis 21 Uhr klassische Kammermusik. — Oper- und Konzertmusik von Wagner bis Bernd von 21 bis 22 Uhr.

Aus der Sendefolge des Montag:

Rundfunkprogramm: Söldenkoncert von 15 bis 16 Uhr. — Von 16 bis 17 Uhr klassische Melodien bekannter Meister. — Unterhaltungsendung von 17.15 bis 18.30 Uhr mit klassischen Weisen und Charakterstücken. — Rundfunk-Sölden wie Benjamin Britten, führende Konzertpianisten und Langspieler in zwei bunten Stunden „Für jeden etwas“ von 20.30 bis 22 Uhr.

Deutschlandradio: Klassische Musik von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Von 20.15 bis 21 Uhr klassische und unklassische Weisen aller klassischer Meister. — Weißbär, Kauf-Ouvertüre und die 4 Sinfonie von Brahms von 21 bis 22 Uhr.

Rundfunkkulturelle Sendungen: Reichssender Leipzig: Montag 11.45 bis 12 Uhr: Rundfunkkulturelle Umstunden. Außerdem täglich von 12 bis 12.30 Uhr: Bandwoll, das geht doch an! — Deutschlandradio: Sonnabend 11.45 bis 7 Uhr: Der Kleingarten hilft mit. Montag 6.30 bis 7 Uhr: Bandwirtschaft. Arbeitssender: 11.15 bis 11.30 Uhr: Blau ins Blau. 11.30 bis 11.50 Uhr: Sappi und Hase als Windspiele.

Werkbahn an der Clemensstraße ein Treideliem, etwa 4 Meter lang, 8 Centimeter breit und 5 Millimeter stark, gestochen. Rüttelungen insbesondere von Schuhmachern geben gebräuch werden sollte, erhielt die Kriminalpolizei Bremen, Schloss Ortenburg.

Reugersdorf. Ihr 22. Lebensjahr vollendete Frau Christine Knecht geb. Bachmann. Sie ist die drittälteste Einwohnerin der Stadt.

Neubau. Ein weiterlicher Kunsthauer ist Kurt Heine. Bei den großen rathauslichen Veranstaltungen in Hannover bewies der junge deutsche Meister im Kunsthandwerk erneut seine große Fertigkeit, indem er in 266,9 Punkten Bernhard (Hannover) auf den zweiten Platz verwies, der nur 216,4 Punkte zu erzielen vermochte.

Hannover. Verunglück. Mit dem Motorrad durchfuhr ein junger Mann aus Albersdorf die große Kurve bei Kreischaus in Albersdorf mit zu hoher Geschwindigkeit, wurde heraustragen und fiel gegen das Haus von Kreischauer, das beschädigt wurde. Der Fahrrader flog in hohem Bogen über den Gartensaum auf die Wiese. Der junge Mann blieb neben dem schwerbeschädigten Motorrad bewusstlos liegen. Er musste ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Meißner Hochland

Stadt. Wichtig für Tierhalter. Aus Gründen der Treibstoffsparnis haben sich die Tierärzte des Kreises Pirna geeinigt, daß für jede Gemeinde ein Tierarzt bestimmt wird. Nach dieser Regelung ist der zuständige Tierarzt und wissenschaftliche Fleischbeschauer für die Gemeinde Seiffenstadt Dr. Scheunigk, Dörrröhrsdorf. Nur in ganz besonderen Fällen (wie Geburtsstörungen, Rotschlachtungen, Unfälle) sind, wenn der zuständige Tierarzt nicht erreichbar ist, Ausnahmen zulässig.

Von der Frühzeit des Herzens

Ein Brief vom Lande von Magdeburg

Über dem Land liegt jetzt der Glanz der Erntezzeit. Der Bauer hat sein Werk getan. Über einem kurzen, tiefen Brülling, der ihm zur Saat gegeben war, über einem Sommer, der mehr bunf als hell war, hat er spät, doch in wunderschönen Septembertagen seine Ernte eingeholt. Viel Mühe und Sorge hat er um Acker und Wiese getragen. Über nun leuchtet ihm das Glück der gelungenen Tätigkeit aus Auge und Herz. Still, ohne Lärm und laute Lust, feiert er sein Erntefest.

Das Dorf stellt viele schöne Freuden bereit. Es wuchert in den Gärten von Blüten und Verbenen, Sternen und Rosenbäumen. Große Sonnenrosen gaben lauter gute Großmuttergesichter über die braunen Gartenzäune. Spätsommerblüten blühen in die gesättigten Farben. Da fröhlt und läuft und summt es von Rubinen, Amethysten, Smaragden und Achaten. Kräftig strömt der herbe Würzgeruch aus allerlei Kräutern. Kräftiger noch aus den frisch ausgebrochenen Mohnen. Heilige Erde!

Wie leuchtet diese Erde, wenn sie nun breit aufgetaut und wartend in der milden blauen Septembersonne ruht! Und wieviel wunderbar wechselnde Farbstufen kann so ein Acker tragen! Bekannt auch doch auf eure Heimat! Da liegt ein Feld, noch ganz stumpf. Nichts als braune Erde. Aber dort liegt ein Strahl Sonne über dem Feld. Gleich verwandelt sich die Ebene Stumpfheit in erstaunliche Glanz. Gelbe und goldene Röte, rot, lila, gelb und blau entflamme Farben leuchten auf. Wie eine bunte Malerbalette liegt das Feld vor dir. Die Sterne wird blaublau. Ihr Schimmer ist von jungen Schleier überwoben. In wässriger Stille ruhen Dorf und Fluß. Unter dessen reist neue Fülle in brassen und braunen Farben dem Herzen zu.

Das ist die Frühzeit des Herzens. Schönlichkeit kreist am Wege hin, träumt in beglänzten Wiesen, zieht leise rauschend durch die Wälder. Jugendvo singt ein Lied auf. Es ist die Elegie der letzten schönen Tage:

„Liebe Rose, wie magst du so einfach hier verblühen,

Deine freundlichen Schwestern sind längst schon dahin...“ Du fragst nach Frühling und Sommer, nach allem, was schön und hell und freundlich war. Und du siehst einsam, wenn dich ein Schmerz betrifft.

Die Ernte wird geborgen. Auch dein Herz hat seine Ernte eingeholt. Wie der Bauer auf dem Lande suchtest du hier hinter Wetterwollen, die Sonnenkünder deines Lebens.

Da steht ein Sturm die Stille auf. Kampli! liegt das Leben über Acker und Wiesen. Kampli! droht und thötet es wilder noch in den dunkel angenden Wäldern. Kampli! ruft der große entschlossene Wille dieser gewaltigen Zeit. Überm Licht der bunten Ernteränne strahlt hier ein neues Aiel des Lebens auf. Das Schiffal deines Volkes will Echo auch in deinem Herzen haben.

Morgen heiraten wir!

Roman von Maria Sawersky

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ruhig bin ich erst im Laufe der Jahre geworden, liebe Dore, und ob ich immer gut war, weiß ich nicht. Ob es wirklich die rechte Liebe war, die ich meinem Gatten gab, davon zweifle ich jetzt manchmal. Vielleicht hätte ich mit seinen Schwächen und Debaklen mehr Nachsicht, mehr Geduld haben sollen.“

„Oh, Sie haben sicher gefaßt, was Sie sonnten, diese. Sie sind ja das beste Geschöpf, das ich kenne. Mit meinem Felix aber habe ich einfach das große Los gezogen. Der hat keine Fehler, und Schwächen sonst gar nicht. Felix ist eben etwas ganz Besonderes, nicht wahr?“

Die hellen Kinderaugen strahlten.

Marie Marlowe nickte gerührt. Um keinen Preis der Welt hätte sie den Gedanken ausgesprochen, der ihr durch den Kopf ging:

„Glaube von jedem das Gute, aber stelle niemand zu hoch, auf daß du nicht enttäuscht wirst. Nur Götter führen auf Thronen.“

2.

Dores Tante, Frau Ida Müller-Heise, war in ihrer „Musikali“ genannt und hobbymatisch gesungen. Diese Zeit lag zwar lange zurück, aber noch immer erzählte sie oft und ausführlich von ihren Erfolgen als Solistin und anderer weiblichen Wagner-Schwestern. „Als ich noch bei der Bühne war,“ lautete ihr Lieblingsthema.

Besonders Erzählungen gehörte sie ein Blick in ein Album, in dem viele schöne Fotos ließen. Sie bewiesen, daß Tante Ida bereits vor dreißig Jahren eine stattliche Person war, die in funkelnder Kleidung über mit dem Flügelhelm auf dem Haupt einen geradezu heidnischen Eindruck machte.

„Viele Leute räumten sich allerdings zu, daß Tante Ida nie mals als Bühnenbild über ähnlich aus der Bühne gestanden habe. Ein gefälliger Photograph habe sie zwar in diesen Fotogrammen auf die Platte gebannt, sie selber aber sei im Thor tätig gewesen und habe höchstens einmal eine Neintochter verportet.“

Wie dem auch sei, Tante Ida machte noch immer einen hellen Eindruck. Außerdem hatte sie so oft von ihren Triumphen berichtet, daß sie selber davon glaubte. Und das ist schließlich die Hauptfrage.

Die Bischofswedder Chronik berichtet:

Dom Gänsetrieg, vom Spielfeuß und andern Selbstamkeiten

In alten Chroniken zu lesen, ist nicht immer eine so trockene Angabe, wie man gemeinhin annimmt. Der gebildete Leser, der sich die Witze nicht verdrießen läßt, sich auch durch langatmige Partien durchzuarbeiten, wird oft überraschend durch eingestreute Berlein — kurze Weise, die noch übrig sind, erfreuen oder begeistern. Unbalis — belohnt. Die Bischofswedder Chronik Christian Hedges aus dem Jahre 1713 ist in dieser Beziehung ein besonders dankbares Objekt, gesellt sich doch bei ihr die Treuerigkeit und Knappheit der Darstellung hinzug. Da lese wir die folgende kleine Geschichte eines Kriegszuges, die unter dem ansprechenden Namen des „Gänsetrieges“ in die Oberlausitzer Geschichte eingegangen ist:

Der Gänse-Krieg

In den Jahren 1586, 1589, 1595 und 1596 sind unterschiedene Durchzüge von Mercouren, im Kriege nach Ungarn, wider den Erzbischof christlichen Namens, den Türken, geschritten, allein ohne alle Beschwerde und Ueberlast. Im Jahre 1594, den 15. Sept., haben auch die Schatz-Städte 300 Soldaten dahin geschickt, und aber nicht weiter als bis auf Brunn in Thüringen kommen, indem sie untereinander aufzehrlich worden und einzeln wieder zurückgekommen. Auch ist deswegen Mathäus Dieter, ein Bäcker, so den Tumult angerichtet, auf Erkenntnis der Kaiserl. Commissionen in Budissin am 12. Mai 1595 auf dem Markt decolliert (enthauptet) worden. Dieser Zug der 300 Soldaten, weil sie viel Gänse erschlagen und getreten, ist nur der Gänse-Krieg genannt worden.“

Der Ruf, der den Landsleuten, den Söldnern früher Gelegenheit vorausging, war bekanntlich sehr gut. Er wird einem durchaus verständlich, wenn man die folgende Episode liest:

Bischofswedder Bankstrukte

Anno 1664. Mensc hebr. musten 13 Dezenkner (Verteidiger) aus der Bürgerschaft geschafft werden, befamen jeder 19 Thaler auf die Hand und 7 Groschen wöchentlich Wartegeld. Es waren solche Leute, die dem Rath und Stadt die größte Ungelegenheit im Banten, Schlägereien und Stehlen machten, während sie sich so verbaut gemacht, daß man ihnen auf den Gassen nicht gerne begegnet ist.“ Wahrhaftig, eine schöne Sorte Bürgler scheint da die Stadt mit gutem Winde losgeworden zu sein.

Der Spielfeuß

Der Schmölziner Warter Hesind, ein Zeitgenosse des 30jährigen Krieges, schrieb zwei originale Arbeiten, nämlich „Eine alte Spiel-Sieben“ und „Die Saus-Sieben“. In der ersten schildert er eine Gelegenheit, die sich einst in Bischofswedder

Zusätzliche Betreuung Verwundeter

Der Führer hat angeordnet, daß durch die Partei (NSDAP) die zusätzliche Betreuung der Verwundeten in Lazaretten und Verwundetentransporthäfen aller Art so frühzeitig wie möglich einsetzt. In Einvernehmen mit der Parteiführung hat das Oberkommando der Wehrmacht zur Durchführung dieser Anordnung Bestimmungen erlassen. Danach erfreut sich die zusätzliche Betreuung auf die Übermittlung von Viehspeisen an Verwundete in Lazaretten und auf Bahnhöfen, auf die Benachrichtigung und Übermittlung von Wünschen an die Angehörigen, auf die Sicherstellung von Badewannen für zum Besuch kommende Angehörige, soweit das Gehört für Belange zugeschlossen ist, auf die Beratung der Lazarettinfassaden im Hinblick auf häusliche und auf Familienverhältnisse, ferner auf die Berufsbetreuung und Betreuung der Verwundeten im Einvernehmen mit den zuständigen Behördenstellen, auf die kulturelle Betreuung durch die musikalischen Veranstaltungen, Vorträge usw. und eine zusätzliche geistige Betreuung durch die Partei, ihre Organisationen und Einrichtungen.

Auch der Heimarbeiter „Kriegsverpflichtet“

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitssektor hat eine Anordnung zur Sicherung kriegswichtiger Heimarbeit erlassen, die am 20. Oktober in Kraft tritt. Hierin werden alle Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und weiteren Gewerbetreibenden, die zum Kreis der Heimarbeiterei rechnen, verpflichtet, auf Aufrüttung der zuständigen Stellen kriegswichtige Arbeiten, die ihrem üblichen Tätigkeitsbereich entsprechen, zu übernehmen. Bisher konnten sich die Heimarbeiter die Aufträge und die Aufträge ausfindig machen, die ihnen genehm waren. Das hat zu Schwierigkeiten bei der Unterbringung kriegswichtiger Aufträge geführt. Von nun an gilt auch der Heimarbeiter als kriegsverpflichtet. Er darf kriegswichtige Arbeiten ohne begründeten Anlaß nicht mehr vorsätzlich aufweisen oder dabei mit seiner Leistung zurückhalten und muss gegebenenfalls nichtkriegswichtige Arbeiten zurückstellen. Der Heimarbeiter darf von seinem Auftraggeber keine Entgelte oder Leistungen fordern, die die üblichen Sätze überschreiten, and-

wie er da auftrug. Anno 1666 war ein Bäcker, welcher einen Grey-Garten beim Stolzen hatte, hier bei Christoff Lehmannen, Fleischhauer, zu Biere verdrückte 20 Thaler und die Kleider vom Leibe, die er auch bald aussieben müssen. Trat daran im Hembde in ein Bier-Wirtshaus und verspielte die noch übrige Zubließ, so auch bald vom Dorfe hereinholen. Wenn er mit seinem Knecht zu Ader gesfahren, bat er den Bierg umgewendet und der Knecht auf selbigem mit ihm spielen müssen, welches er so lange getrieben, bis der Knecht den Garten ihm abgewonnen, welchen er ihm auch überlassen. Darauf gab er einen Bettler ab.“

Drei böse Brüder aus Wilthen

Diesem Blick auf recht unromantische Unterhaltungen der „alten Zeit“ möge gleich der Bericht von drei bösen Brüdern aus Wilthen und ihrem bösen Ende folgen: „Anno 1677, den 11. Decbr. sind 3 böse Brüder aus Wilthen, Martin und George Swibban, wegen vielen Diebstahls gehängt und der dritte Bruder, Peter Swibban, 1680, den 22. Jan. mit dem Schwert hingerichtet worden, weil er sowohl Diebstahl als Kirchenraub begangen.“

Als der Oberlausitzer Postbetrieb aufgenommen wurde

Nachdem in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Leipziger Postmeister Egger die ersten fahrenden Posten eingeführt hatte — bis dahin hatte es in Sachsen nur laufende und reitende Posten gegeben —, wurde im Jahre 1678 auch in der Oberlausitz der erste kursächsische Postverkehr eröffnet. Ein Fahrplan des „Post- und Botenwesens“ von Dresden bis nach Lauban, der östlichsten Stadt Sachsen, wurde aufgestellt. Dieser aufzugeben hatte man zweimal wöchentlich Gelegenheit, von Dresden nach der Oberlausitz zu reisen. „Die erste Post soll von Dresden Montags, abends 6 Uhr, ein paar Stunden nach Ankunft der Prager und Leipziger Posten, abgeholt und Dienstags vor Mittags um 9 bis 10 Uhr zu Budissin sein, von da sollen Mittags 12 Uhr die Posten aus Görlitz und Bautzen ablaufen.“ So ging es weiter bis nach Lauban und wieder zurück nach Dresden. Für die Strecke Dresden—Bautzen, die der D-Zug heute in einer knappen Stunde zurücklegt, brauchte der erste Postwagen immerhin 15 Stunden.

Der Fahrbetrag betrug je Person und Messe (7,5 Kilometer) drei gute Groschen. Auch das Brief- und Paketporto wurde bereits festgelegt. Ein einfacher Brief von Bautzen nach Leipzig kostete z. B. zwei gute Groschen, ein solcher von Bautzen nach Dresden einen guten Groschen.

seits ist es den Auftraggebern verboten, Heimarbeiter durch Anbieten höherer Entgelte abzuwerben. Die neue Anordnung erlaubt es nun mehr, auch die Arbeitskraft der Heimarbeiter dorthin zu lennen, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Verdunklungsführer erhalten keine Entschädigung und sind darüber hinaus bei Fliegerangriffen schadenerhaltlich!

Verdunklungsführer sorgfältig! Licht ist das sicherste Bombenziel!

Küchenzettel

Montag: Mährenküche mit Kartoffeln, Käsefondue.

Donnerstag: Krautwurst mit Kartoffelsalat.

Mittwoch: Sauerkartoffelküche mit Würzen.

Freitag: Kartoffelküche mit gebackenem Kürbis.

Sonnabend: Wurstsalami mit Tomatensoße, frisches Obst.

Sonntag: Selleriefusse, Blaudessoufflé mit Blattkraut und Salzkartoffeln, Holunderbeer-Schlemmi.“)

„Gebäcktes Kürbis ist zu Kartoffelsalat eine passende Beilage. Den geschälten, ausgewaschenen Kürbis schneide man in ungefähr 12 bis 15 Centimeter lange Streifen, legt diese nebeneinander auf einen großen Teller, bestreut jede mit etwas Salz und läßt sie so eine Stunde liegen. Dann läßt man den Kürbis abtrocknen, wendet jede Streifenblume mit heißem Fett gelegt, schnell auf beiden Seiten drau und aufwärts. — Man reibt auf vier Personen ½ Kilo ausgepuften, geschnittenen Kürbis.“

„Holunderbeer-Schlemmi ist wenig bekannt, schmeckt aber erstaunlich gut und ist gesund. Man gibt dazu, wie zur roten Grütze, frische Milch oder Vanillesoße. — 10 volle Holunderbeeren entzieht man, nachdem sie gewaschen sind, Kocht sie mit rohlich 1 Liter Wasser und etwas Zitronensaft eine halbe Stunde lang aus, schlängt sie dann durch einen Sieb und tut noch heiß Wasser dazu, das es 1½ Liter Wassergesamt ausfüllt (ca. 100 Gramm Maismehl (1 Oberlaß voll) oder 2 Liter Mehl). Sudringzucker glatt. Den Holunderbeersalat läßt man mit 1 Oberlaß Butter zum Kochen kommen, röhrt dann unter Quellen das Maismehl dar, läßt alles unter fortwährendem Rühren einige Minuten weiterköcheln, füllt es dann in eine mit kaltem Wasser abgeschüttete Vorzellschüssel und läßt diese für mehrere Stunden kalt; am besten bereitet man den Samstag am Tage vor dem Gebrauche schon zu. — Für 5 oder 6 Personen.“

Dore war außer sich vor Freude. Die Schillerszene der Teilhaberchaft sah sie nicht. Sie freute sich von Herzen darauf, endlich selbstständig zu sein und eigene Ideen verwirklichen zu können.

In der nächsten Zeit kamen Tante und Miete großartig miteinander aus. Ein Arbeitsraum wurde gemietet und eine Maschine wurde gekauft, ein reichlicher Vorrat an Papier, Bergamant und Bayrisch angeschafft und endlich ein Vertrag ausgefertigt. In dem Vertrag stand, daß Frau Müller-Schäfft zahlreich viel Kapital gegen soundso viel Binsen ins Geschäft gegeben habe und Teilhaberin sei.

Dore machte sich mit Feuererfer und Schaffen. Sie war die Erste und die Letzte in der Werkstatt. Über auch Tante Ida erhielt alle Tage. Das hätte Dore an sich nicht weiter gesagt. Doch Tante Ida stellte in all und jedes ihre Rufe, redete in alles hinein, stieg Dores Anordnungen einfach um und gab selber Befehle, die von keiner Sachkenntnis geträgt waren.

Bei Dore eines Tages der Gebüldschaden riß und sie sich häßlich, aber bestimmt alle weitere Einmischung verbat.

„Ich bin deine Teilhaberin“, schrie Tante Ida aufgebracht. „Ich habe hier zu befieheln.“

„Du bist meine stille Teilhaberin, Tante Ida“, sagte Dore sachlich.

Stil war Tante Ida noch nie gewesen, weder als Müller-Schäfft noch später als Frau Müller-Heise. Und jetzt war sie recht nicht. Ihre Stimme Grundglocke erschütterte die Werkstatt samt Büchern.

„Wenn ich in dem Betrieb nichts zu sagen haben soll, trete ich aus!“ donnerte sie. „Ich löse meinen Vertrag. Du brauchst mir hier machen was du willst. Du wirst ja sehen, wie weit du dann kommen!“

Entschieden weiter als jetzt, dachte Dore bei sich.

Dann machte sie ihrer Tante klar, daß sie nichts zurückzahlen könne, weil sie nichts bezahlt. Was Frau Müller-Heise

„Schön, dann verlaufe ich den ganzen Kram!“ trumpfte sie auf. „Und du kannst wieder in Stellung gehen und bei fremden Leuten schlafen. Du bist ein unverbesserliches Kindchen!“

Dore wehrte sich gegen den Vorwurf des Ungehorsams. Mit Verlust erklärt sie sich, wenn auch schweren Herzens, einverstanden. Doch damit hatte sie es. Niemand schien Interesse vor allen Dingen in der Werkstatt etwas zu bestimmen haben. Als sich der Teil des eingeholsten Kapitals.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Zur Aufschaltung von Fliegen und Orkane erlässt ich auf Grund allgemein politischer Gründungen in Bezeichnung mit § 3 des GM-A-Gesetzes vom 26. 1. 1935 (GMBl. S. 55) folgende:

Polizeiverordnung.

§ 1. Vermieteter ist es verboten, freierwerbende Wohnungen oder Zelle von solchen unbekannt zu lassen.
Freierwerbender Wohnraum ist vielmehr unterstellt, dass er innerhalb eines Monats, welcher zu vermeiden und bereit zu stellen ist, einen Brief zugesandt hat, der den Bürgermeister angemeldet.
§ 2. Wer bestehende gelagerte Hallen bzw. der Bürgermeister auf Antrag ausnahmen von dem Verbot erlässt.
§ 3. Wer dieser Bezeichnung unterstellt, kann mit Geldstrafe oder Haftstrafe zur anderen Verwaltung angehalten werden.
§ 4. Die Verordnung tritt am Tage des Erlasses in Kraft.
Bischofswerda, am 10. Oktober 1942. Der Bürgermeister.

Reichsfeuerwehr!
Über nicht abgebrannte Reichsfeuerwehr (zinsfrei, Ausgaben) ge-
langen am 12. 10. 5. 11. 16 bis 18 Uhr, zur Endzeit.
Der Termin ist unter allen Umständen eingehalten!
Bischofswerda, am 10. Oktober 1942. Der Bürgermeister.

Flößerverkauf!
Görlitz: 1551 bis 2150 (RM/minit 6);
1551 bis 2350 (RM/minit 24);
Dresden: 1001 bis 1500 (RM/minit 6);
1101 bis 2100 (RM/minit 24).
Abholung hat bereits zu erfolgen!
Glockenspiele mitbringen!
Bischofswerda, am 10. Oktober 1942. Der Bürgermeister.

Gemeinde Puhlaus
Lebensmittelkartenausgabe

Drittkl. Oberhof: Dienstag, am 12. Oktober 1942, in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr (Schule Oberhof);

Drittkl. Riesa: Dienstag, am 12. Oktober 1942, in der Zeit von 9 bis 12.00 Uhr (Alte Schule Riesa);
Der Bürgermeister.

Es ist beschlagnahmt, im Schwedtfeld auf den Flurstücken 288a und 288b (in der Nähe der Straße, die vom neuen Bahnhof am Westausgang von Großhartha nach Böhla führt) eine Wiederaufbaustellungsmöglichkeit zu errichten und die Betriebs- und Abortabwälzer nach Klarung in die Abschaffung einzuleiten. Einige Einwendungen dagegen sind binnen 14 Tagen, vom Erlass dieser Belanwendung an gerechnet, bei mir anzubringen. Nach Erhaben einer Einwendung, soweit sie nicht auf bestehenden privatrechtlichen Titeln beruhen, nicht mehr angebracht werden.
Zschopau, den 8. Oktober 1942. Der Landrat.

Roß- u. Viehmarkt
in Neustadt in Sachsen findet statt am 14. Oktober 1942.
Der Markt darf nur mit bereits auf anliegendem Verkaufsalten unter-
suchten Tieren belegt werden.
Neustadt in Sachsen, am 22. August 1942. Der Bürgermeister.
(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
Ausschneiden! Aufheben!

Winterarbeitsplan des Berufserziehungswesens

Wir beginnen demnächst folgende Maßnahmen:
Richtiges Deutsch: 12 Abende (24 Stunden) RM. 6.—

Schnelles und sicheres Rechnen (Grundrechnungsorten unter Kennt-
niss von Rechenworten — Rechnen mit Dezimalen und gemei-
nen Brüchen — Dreisatz), Stufe 1: 12 Abende (24 Stunden)
RM. 6.—

Kaufm. Rechnen (Prozentrechnung — Mischungsrechnung — Zusach-
nung — Gehaltsrechnung), Stufe 2: 12 Abende (24 Stunden)
RM. 6.—

Buchhaltung (dopp.-amerik.) 1. Anfänger (Stufe 1): 30 Sätze: RM. 7.50,
Buchhaltung (dopp.-amerik.) 1. Fortg. (Stufe 2): 20 Sätze: RM. 6.—
Werkwaren- und Werkstoffkunde für Verkäufer im Einzelhandel: Kom-
pakt 3. Stoffherstellung — Fertigerzeugnisse im Verkauf —
12 Abende (24 Stunden) RM. 6.—

Schaukunstdeklination: 12 Abende (24 Stunden) RM. 6.—

Plakatdruck (Stufe 1): 12 Abende (24 Stunden) RM. 6.—

Plakatdruck (Stufe 2): 12 Abende (24 Stunden) RM. 6.—
Arbeitskreis für betrieb. Rechnungswesen: Kontroll- verschied. Wirt-
schaftsgruppen — Kostenrechnungsrücklinien — Kostenstellung
und Kostenenträgerrechnung — Betriebsabrechnungsbogen —
Frage des Preisrechtes (Dauer ½ Jahr) RM. 20.—

Rechnen mit Rechenchieber: Die rechnerische Genauigkeit — Multipli-
kation und Division — die zusammengehörigen Aufgaben und
Proportionen — Prozentrechnung und Wurzelziehen — Kreisinhalt
und Durchmesser — Prozentrechnung — Winkelunction 12
Abende (24 Stunden) RM. 6.— (ohne Rechenchieber).

Lehrgänge in Steinografie und Maschinenzeichnen beginnen erst wie-
der im Januar 1943.

Beginn aller sonstigen Lehrgemeinschaften je nach Wiedereingang
möglich Ende Oktober. Anmeldungen für alle Maßnahmen sofort er-
beten. — Die Herausgabe eines Winterarbeitsplanes wie in früheren
Jahren erfolgt nicht.

Dank.

Das Deutsche Berufserziehungswert,
Geschäftsstelle: Vor dem Schülertor 2.

Namen und Ortsbezeichnungen recht deutlich schreiben!

Wir weisen erneut darauf hin, daß wir für Fehler, die
durch undeutlich geschriebene Anzeigenmanuskripte ent-
standen sind, keine Gewähr übernehmen. Vor allem bitte-
ten wir, die Namen und Ortsbezeichnungen in allen An-
zeigern recht deutlich zu schreiben.

Berling des "Sächsischen Erzählers".

Kirchliche Nachrichten

Mitteilungen: Gd. = Gottesdienst, Kinderg. = Kindergottesdienst
Hl. Abendm. = Heiliges Abendmahl

19. Sonntag nach Trinitatis, 11. Oktober:

Bischofswerda: 9 Predigtg. m. hell. Hl. Abendm.: Heinze; 14 Taufg.: H.;
15 Blau-Kreuz-Familienfest (Mai-J.). 17 Orgelkonzert. — Tri. 20

Wiemersch.-Wiens.-Fest (Mai-J.). — Do. 9. Woche: Donatib.: Jäkel.
Rathol. Alte, Bischofswerda: 7 und 9. heil. Messe, in Demitz-Thumby
um 9.30, 18 Abendandacht.

Bröllop: 9 Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl.

Burkau: 9 Predigtgottesdienst; 14 Taufgottesdienst. — Mo. 20. Bibelsib.
Tiefenthal: 9 Predigtg. mit Gesellen-Geb.: Große, Grundmann,
(Pfarrer Jäkel.)

Genthin: 9 Predigtgottesdienst.

Göda: 8 Abendmahl; 9 Gottesfeier.

Großröhrsdorf: 15 Predigtg.: Pfr. Jäkel. — Dienstag: Eichbläserndacht:

"Wie werde ich fertig mit dem Leid?" (Pfr. Heinze.)

Großröhrsdorf: 9 deutlich-schriftliche Gottesfeier.

Hauswalde: 9. Posaunengottesdienst.

Oberhennendorf: 9 Kirchweihsgottesdienst; 10.30 Kindergottesdienst.

Pöhlau: 9 Predigtgottesdienst. — Tri. 9.30 Wochenabendmahl.

Rammenau: Heute 20. Abendd. — Morgen 14.00 m. Ehrengelehrtnis.

Schmöditz: 9 Predigtg. m. Ehrengelehrtnis: G. Hünke, C. Krenzel, R. Jäsch.

Schmöditzfeld: 13.30 Predigtg.: — Mo. 9 Kirchweih-Gd., anschließend

heiliges Abendmahl; 10.15 Kindergottesdienst.

Seelkäßlitz: 9 Predigtgottesdienst; 10.15 Kindergottesdienst.

Steinigtwalddorf: 9 Predigtgottesdienst.

Wehrsdorf: 9 Predigtgottesdienst.

Wiederholung: 10.15 Kindergottesdienst.

Wiederholung: 10.15 Kindergottesdienst.